Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 7. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 4. Januar 1888.**

Das Attentat gegen den Frieden.

Die Aufdeckung der Actenfälschung, mittelst deren der Zar in einen blutigen Krieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gedrängt werden sollte, ist vielleicht beispiellos in der Geschichte. Man steht einstweilen noch vor einem Räthsel sowohl nach der psychologischen wie thatsächlichen Seite. Welche bodenlose Selbstsucht gehört nicht zu einem Unternehmen, bei welchem um des eigenen Interesses willen das Vermögen von ganzen Völkern, das Leben von Millionen auf das Spiel gesetzt wird? Welche unbegrenzte Ruchlosigkeit gehört nicht zu dem Frevel, durch Lug und Trug Fürsten und Völker gegen einander zu hetzen, um im Trüben fischen zu können? Selbst die Leichenräuber, die nach dem Kampfe als Hyäne des Schlachtfeldes unter dem Schutze der Nacht herumziehen, um die Opfer ihrer letzten Habe zu entkleiden, sind Muster von Sittlichkeit gegenüber den Verbrechern, welche leichten Herzens die größten Nationen der alten Welt, welche den ganzen Continent, vielleicht sogar mehrere Welttheile mit einem blutigen und verheerenden Kriege überziehen wollen, um aus dem allgemeinen Chaos für ihre eigene Person Vortheil zu ziehen. Wenn es je eine sittliche Pflicht gegeben hat, die Ruchlosigkeit öffentlich an den Pranger zu stellen, so liegt sicherlich diese Pflicht dem Zaren ob. Er allein kann das räthselhafte Schweigen brechen; er allein kann kundthun, von wem dieses Attentat auf den Frieden ausgegangen ist. Er allein kann die Schuldigen nennen und damit der verdienten Strafe überliefern. Aber ob der Zar dieser Pflicht nachkommen wird? Wir wissen bis heute nicht einmal authentisch, ob er freiwillig seine Genehmigung zu der Veröffentlichung der gefälschten Actenstücke ertheilt hat. Und doch ist diese Frage bedeutsam für die Tragweite dieser Publication. Denn erfolgte sie gegen den inneren Willen des Zaren, so kann sie nur eine weitere Verschlimmerung in den internationalen Beziehungen bewirken; hat dagegen der Zar selbst die Veröffentlichung gewünscht und veranlaßt, um damit den letzten Zweifel an dem Charakter der Actenstücke zu beseitigen, so kann nur eine ganz wesentliche Verbesserung der Aussichten des Friedens die Folge sein.

Der Zweck der Actenstücke ist ein handgreiflicher. Es sollte dem Zaren der Beweis geliefert werden, daß die deutsche Politik unehrlich, doppelzüngig und verrätherisch, daß sie die Quelle aller Niederlagen sei, welche Rußland in Bulgarien erlitten habe. Dieser Absicht dient die Fälschung nicht ungeschickt. Denn wen besser konnten die Fälscher als Zeugen anrufen, als den deutschen Botschafter in Wien und den Fürsten Ferdinand? Wenn Prinz Reuß mit seiner eigenen Hand niederschreibt, daß die deutsche Regierung ihre Gesinnung gegenüber dem Fürsten Ferdinand nicht offen darlegen könne, daß sie ihn aber gelegentlich ebenso offen und lebhaft unterstützen werde, wie die officiöse Presse ihn äußerlich bekämpfe, wenn Fürst Ferdinand selber schreibt, er habe in Berlin die aufmunterndsten Zusicherungen erhalten und es vergehen nicht vier oder fünf Tage, ohne daß ein Bevollmächtigter der deutschen Regierung ihm mittheile, der Reichskanzler sei ganz anderer Meinung als die officiöse Presse, die er sprechen lasse: wie sollte dann der Zar nicht in der That zu dem Verdachte kommen Deutschland, welches amtlich gegen die Besetzung des bulgarischen Thrones mit dem Koburger als gegen eine Verletzung des Berliner Vertrages protestirt hat, treibe in der That doppeltes Spiel und sei an der entschlossenen Haltung sowohl der Bulgaren wie der österreichischen Regierung Schuld, spiele offen den Russenfreund und schüre heimlich die russenfeindlichen Bestrebungen? Zwar hat die „Nordd. Allg. Ztg." in der ganzen bulgarischen Frage niemals eine Zeile veröffentlicht, welche nicht die feindseligste Gesinnung gegen den Battenberger wie den Coburger athmete, zwar hat Fürst Bismarck den Prinzen Alexander als einen Friedensstörer gebrandmarkt und preisgegeben in einer Zeit, in der selbst die altconservative Presse nur mit Entrüstung von den russischen Gewaltstreichen sprach, und die Offiziere der Potsdamer Garde ihrem ehemaligen Kameraden eine Sympathieadresse sandten; zwar hat das Organ des Reichskanzler wörtlich geschrieben: „Wenn die im Uebrigen erfolgreichen Arbeiten der deutschen Politik im Interesse des Friedens seit drei Jahren jeden Sommer durch Bulgarien und seine Fürsten gestört werden, so kann das diesem Balkanlande unmöglich das Wohlwollen der deutschen Politiker zuwenden .... Der Prinz von Koburg so gut wie der von Battenberg vor ihm haben die Verträge gebrochen, auf Grund deren Bulgarien überhaupt existent geworden ist. Deutschland hält an diesen Verträgen fest, nicht aus Gefälligkeit gegen andere Mächte, sondern aus Achtung vor der eigenen Unterschrift. Die Regierung widersteht der Zumuthung, die Basis ihrer Friedenspolitik dem von ihrem Hause gemißbilligten Orleans-koburgischen Unternehmen zu opfern." Aber allen diesen Kundgebungen gegenüber konnte allerdings der Zar, wenn die Actenstücke echt waren, bei der Meinung verharren, Deutschland spiele eine Komödie, brauche nach dem Worte Talleyrand's die Sprache nur, um die Gedanken zu verbergen, und wolle von den Bulgaren und ihren Gönnern nicht nur gehört, sondern auch errathen sein.

Wer sich der Scenen erinnert, welche sich vor Jahresfrist im deutschen Reichstage abgespielt haben, der wird freilich nicht einen Augenblick geglaubt haben, daß in Wirklichkeit Fürst Bismarck sich irgendwie für die Bulgaren oder deren Freiheit oder deren Fürsten begeistere, oder auch nur sich irgendwie für die gesammte orientalische Frage interessire. Fürst Bismarck nimmt auch hier einen Standpunkt ein, der viel russenfreundlicher ist als die Stimmung des deutschen Volkes. Er kommt entschieden dem Moskowiterthum weit entgegen. So hat der Kanzler nicht nur gefragt: „Was ist uns Hekuba? Was geht uns überhaupt Bulgarien an?"; er hat nicht nur erklärt, es sei uns total gleichgiltig, wer in Bulgarien herrsche, was aus Bulgarien werde. Er hat sogar zugegeben, daß er in Oesterreich wegen seiner Haltung in der bulgarischen Frage als Russenfreund und ungetreuer Verbündeter verdächtigt werde; wie er den Oesterreichern zu russisch, so sei er den Russen zu österreichisch. Aber selbst darüber hinaus hat Fürst Bismarck nicht nur erklärt, er werde sich wegen der bulgarischen Frage „von Niemandem das Leitseil um den Hals werfen lassen, um uns mit Rußland zu brouilliren". Er hat hinzugefügt, indem er von dem Bündniß mit Oesterreich sprach, daß Deutschland seine Macht und Politik keineswegs ganz in den Dienst der Verbündeten stellen könne, und er fuhr fort: „So weit es sich um unsere beiderseitige Existenz als volle, freie und mächtige Großstaaten handelt, soweit vertreten wir gegenseitige Interessen. Aber was Oesterreich in Konstantinopel für Interessen hat, das wird Oesterreich allein zu beurtheilen haben. Wir haben dort keine." Der Kanzler erklärte wörtlich, indem er sich gegen die Majorität des Reichstages mit bitterem Hohne wendete: „Also dazu sollen wir deutsche Truppen hergeben, um den Russen die Straße nach Konstantinopel zu versperren? Wenn wir nicht mit Rußland zusammengrenzten, so würde schon Jedermann eine Absurdität darin finden ..... dadurch aber, daß wir mit Rußland zweihundert Meilen offene Grenze haben, wird die Frage eine viel ernstere und schwerere, als wenn wir von Rußland soweit abwohnten wie England ..... Wegen Bulgarien, wegen Hekuba, werden wir unser Verhältniß mit Rußland nicht brouilliren und überhaupt einen Krieg führen mit einem Nachbarn, mit dem wir keine streitigen Interessen haben." Der Kanzler wies alsdann die Kriegshetzerei, welche künstlich erzeugt werde, in den schärfsten Worten zurück.

In Deutschland ist an der Aufrichtigkeit dieser Aeußerungen des Fürsten Bismarck niemals gezweifelt worden, obwohl man bisweilen wünschte, der Kanzler wäre weniger Russenfreund als er ist. Daß gleichwohl dem Zaren der Glaube beigebracht werden konnte, alle diese Aeußerungen des Kanzlers seien eitel Heuchelei, muß als ein Meisterstück der Lügenkunst bezeichnet werden. Indessen es ist jetzt, dank dem Zufall, daß der Zar seinen Weg über Berlin nehmen mußte, dank dem Entgegenkommen des Fürsten Bismarck, welcher eine Aussprache mit dem Zaren veranlaßte, ein Bubenstück enthüllt worden, welches unübersehbares Ungemach über die Völker bringen sollte. Wenn diese Enthüllung ihre natürliche Wirkung sicher äußern darf, so muß nothgedrungen in der ganzen Constellation des Welttheiles eine vollkommene Aenderung eintreten, so muß der Zar seinen panslavistischen Rathgebern den Abschied geben und eine deutschfreundliche Regierung berufen, so muß in der bulgarischen Frage ein vollständiger Ausgleich stattfinden, indem Alexander III. zu der Ueberzeugung zurückkehrt, welche er bei seiner Krönung in Moskau Herrn von Giers aussprach, indem er schrieb: „Die weite Ausdehnung unseres Reiches und seine nach vielen Millionen zählende Bevölkerung schließen bei uns jegliche Eroberungspläne aus"; dann muß der Zar auf den Besitz, mittelbaren wie unmittelbaren, von Bulgarien verzichten; dann muß die Gefahr des russisch-französischen Bündnisses dauernd abgewendet und endlich der drückende Alp der Kriegsfurcht von dem Welttheil genommen sein. Ob freilich dieser Erfolg eintreten wird, ob er nunmehr die unbegründeten Truppenansammlungen in den Grenzbezirken rückgängig machen unddden redseligen Großfürsten und Generälen, welche die Kriegslust schüren, das Handwerk legen wird, das alles muß die nächste Zukunft lehren, denn die Vergangenheit hat gezeigt, welchen Einflüssen der Zar zugänglich ist, und der Selbstherrscher aller Reußen ist nach wie vor unberechenbar.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 2. Januar. [Die serbische Ministerkrisis.] Schneller, als man gedacht, hat sich in Belgrad eine folgenschwere Krisis abgespielt. Vor sieben Monaten wurde die politische Welt durch die Nachricht überrascht, daß das Ministerium Garaschanin plötzlich durch das Ministerium Ristics ersetzt worden sei. Die Zwistigkeiten zwischen dem König Milan und der Königin Natalie, Tochter des russischen Obersten Keczko, hatten einen Grad erreicht, daß man ernstlich mit der Möglichkeit der Scheidung rechnen mußte. Man sprach indessen auch von allerlei Machenschaften, welche darauf abzielten, Milan gewaltsam des Amtes zu entsetzen oder zur Abdankung zu nöthigen und dann eine Regentschaft einzusetzen, welche die serbische Politik in das russische Lager hinüberzuführen habe. In jener Krisis kam es zu einem Compromiß, indem die Regierung an Ristics, den bekannten Russenfreund, ausgeliefert wurde, die Königin aber mit ihrem Sohne Aufenthalt in Oesterreich nahm. König Milan hat nun keinen Augenblick ein Hehl gemacht, daß er irgendwelche Zugeständnisse an Rußland auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nicht dulden werde. In demonstrativster Weise hat er wiederholt den Kaiser von Oesterreich als seinen treuesten Freund und Verbündeten gefeiert, und noch in seinen jüngsten Reden hat er offen gedroht, jeden Versuch, seine auswärtige Politik zu kreuzen, mit der sofortigen Entlassung des Herrn Ristics zu beantworten. Dieses eigenthümliche Verhältniß zwischen einem Fürsten und seinem ersten amtlichen Rathgeber ist nun schneller gelöst worden, als Milan sich hat träumen lassen. Das Ministerium Garaschanin war zu Fall gekommen durch eine Vereinigung der Liberalen und der Radicalen in der Skupschtina. Ristics als der Führer der Liberalen schrieb Neuwahlen aus, welche indessen offenbar überwiegend zu Gunsten der Radicalen ausfielen, welche in Folge dessen den entsprechenden Einfluß in der Regierung beanspruchten. Schon durch diese Rivalität war das Ministerium Ristics im Wesentlichen lahm gelegt. Aber die Eifersucht der Radicalen war so groß, daß sie sich lieber mit Milan als mit Ristics aussöhnten. Denn während der König alle Zeit gegen jede Beeinflussung der Wahlen eingetreten ist, versuchte Ristics schon vor den allgemeinen Wahlen durch eine Verfügung an die Präfecten sich eine gefügige Majorität zu schaffen; obwohl er auf das bestimmte Andrängen der radicalen Partei jene Verfügung zurücknehmen mußte, so hat doch der Minister des Innern bei den Nachwahlen wiederum eine Beeinflussung geübt, welche sich die Radicalen nicht gefallen lassen wollen. Darüber ist es zum großen Vergnügen des Königs zum Bruch zwischen den beiden Parteien gekommen. Duobus litigantibus tertius gaudet. Eben noch hatten die Radicalen eine große Beschwerdeschrift an den König aufgesetzt, die Milan, obwohl sie nicht abgeschickt wurde, mit einer sehr geharnischten Abfertigung beantwortete, da haben sie sich auch bereits löblich unterworfen und mit dem König ein Compromiß geschlossen, demzufolge beide Parteien recht glimpflich fahren; denn im Wesentlichen erhalten sie, was sie gewollt, die Radicalen entschiedene Reform im Innern und Milan die ebenso entschiedene Fortsetzung seiner auswärtigen Politik. Diese Lösung der Krisis kann allerseits als eine glückliche bezeichnet werden. Sie wird zweifelsohne die Stellung des Königs in Serbien selbst beträchtlich stärken und dessen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn neuerdings bessern und befestigen. In dem letzteren Umstande liegt die Wichtigkeit der serbischen Krisis für Europa. Denn Serbien ist eines der Vorländer am Balkan, welche wichtige Steine in dem Schachspiel der europäischen Diplomatie bilden. Augenblicklich ist der Erfolg auf österreichischer Seite. Und nun ist wiederum Rußland am Zuge.

[Das Reichs-Patentamt.] Die „Köln. Ztg." schreibt: Während die Technik, insbesondere auch die deutsche Technik, in neuerer Zeit durch ihre praktischen wie wissenschaftlichen Leistungen sich einen hervorragenden Platz unter den Culturmächten errungen hat, während unsere Techniker und Baumeister auch vom fernsten Auslande, von Amerika, China, Japan u. s. w. zu Bauausführungen, zu Begutachtungen oder zur Umgestaltung und Neueinrichtung technischer Behörden seitens auswärtiger Regierungen und Privatgesellschaften gesucht werden, während der Technik im eigenen Lande die ihrer heutigen Bedeutung im Staatsleben entsprechende Anerkennung in der unzweideutigsten Weise dadurch zu Theil geworden ist, daß von allerhöchster Stelle, vom Kaiser selbst, den Regierungs-Bauführern und -Baumeistern die gebührende Stellung innerhalb der höhern Staatsbeamten längst durch Cabinets-Ordre verliehen worden ist, scheint man sich an manchen Stellen in diese Neuordnung der Dinge immer noch nicht recht finden zu können oder zu wollen. Einen Beweis hierfür liefert neuerdings wieder das Berliner Adreßbuch für das Jahr 1888. Hier sind in den Verzeichnissen der Reichsbehörden die zum Reichs-Patentamt gehörigen „technischen Hilfsarbeiter" nicht bei den höhern Beamten aufgeführt, sondern unter die Subalternbeamten eingeordnet, trotzdem ihnen Professoren, Privatdocenten, Regierungsbaumeister, Doctoren der Philosophie, überhaupt Männer mit akademischer Bildung angehören. Dagegen schließt die Reihe der höhern Beamten mit dem „juristischen Hilfsarbeiter", dem Gerichts-Assessor, was gegenüber der Rangherabsetzung der Techniker um so sonderbarer anmuthet, als grade das Patentamt eine Behörde ist, die in allererster Linie für die Technik und durch die Technik besteht. Uebrigens scheint diese Rangordnung eine — freilich nicht berechtigte — Eigenthümlichkeit des Patentamts zu sein, da bei andern, ebenfalls dem Reichsamt des Innern unterstehenden Behörden technische wir sonstige Hilfsarbeiter zu den höhern Beamten gerechnet werden, gleichgiltig, ob sie ständig oder nicht fest angestellt sind, so in der Normal-Aichungs-Commission, im Reichs-Versicherungsamt u. s. w. Hoffentlich erhebt sich auch das Patentamt in Zukunft zu richtigern, minder vorsündfluthlichen Ranganschauungen.

[Zu den gefälschten Actenstücken] macht die „Köln. Ztg.' folgende Bemerkungen:

Die erste Empfindung, die wir bei der Uebersetzung der Schriftstücke ins Deutsche hatten, war die, daß der Urtext derselben unmöglich das Deutsche gewesen sein könne. Einzelne Ausdrücke der französischen Fassung zeigten sich für eine genaue Wiedergabe im Deutschen so spröde, daß jede Möglichkeit ausgeschlossen scheint, daß diese französischen Ausdrücke Uebersetzungen aus dem Deutschen selbst seien, wie das die Fälschungen behaupten. Jeder, der die deutsche Sprache wirklich kennt, wird beim Uebersetzen der Actenstücke ins Deutsche die Ueberzeugung gewinnen, daß der vorliegende französische Text entweder die ursprüngliche Fassung ist oder, wenn Uebersetzung, dann Uebersetzung aus einer andern Sprache als der deutschen. Die Geflissentlichkeit nun, mit welcher der Fälscher bestrebt war, die Schriftstücke als Uebersetzungen aus dem Deutschen hinzustellen, wurde ihm zur Verrätherei; denn grade die hinter einem französischen Worte (pion) eingeklammerte Bezeichnung des vorgespiegelten deutschen Originals, das Wort „Stück", beweist unwiderleglich, daß das Original nicht deutsch war. Das Wort „Stück" kommt im Deutschen als Bezeichnung einer Schachfigur gar nicht vor. Wenn das französische pion gerechtfertigt wäre, so hätte im Deutschen „Bauer" stehen müssen. Hätte aber etwa Prinz Ferdinand sich für zu hochgeboren gehalten, um auch nur in einem Vergleich sich „Bauer" zu nennen und eine der sogenannten Chargen des Schachspiels genannt, so würde er den Ausdruck „Figur" angewandt haben, der allein im Deutschen für diese Bezeichnung gebräuchlich ist. Dann aber mußte die Uebersetzung ins Französische wiederum unbedingt pièce lauten, da es dort nur dieses Wort für die Schachfiguren außer dem pion giebt. Wir wissen nicht genau, ob in einer slavischen Sprache das unserm deutschen Stück entsprechende Wort als allgemeine Bezeichnung für die Schachfiguren oder einen Theil derselben gebräuchlich ist; wäre dem so, dann enthielte dieses „Stück" einen deutlichen Fingerzeig, in welchen Kreisen die Fälscher sitzen; andernfalls ist zweifellos, daß die Fälschung von vornherein französisch, wenn auch nicht von einem geborenen Franzosen abgefaßt war und daß der Fälscher die deutschen Ausdrücke „Figur" und „Stück" auch in diesem Falle für gleichbedeutend hielt, zu seinem Unglück aber dasjenige der beiden Worte bevorzugte, das hier gar nicht anwendbar ist. In der Nummer 4 der Actenstücke, die in mehrfacher Hinsicht besonders interessant ist, findet sich eine Stelle, an welcher eine angeblich von Berlin an den Coburger gerichtete Abmahnung von dem Vorhaben, jetzt schon nach Berlin zu kommen, berichtet wird, da ein solcher Schritt allzu „tranchant" sein würde. Hinter dem unterstrichenen tranchant findet sich ein sic eingeklammert, das die Aufmerksamkeit noch ganz besonders auf diesen sonderbaren Ausdruck lenken soll. Auch diese Stelle giebt interessante Anhaltspunkte. Das Schriftstück ist nicht datirt und nicht unterzeichnet, ist auch offenbar unvollständig mitgetheilt. Aus der im Eingange enthaltenen Mittheilung, daß eine Nachricht des Coburgers an die Gräfin von Flandern am Dinstag „hier" angekommen sei, läßt sich als wahrscheinlich annehmen, daß das Schriftstück in die Form eines Berichts des russischen Gesandten in Brüssel an seinen vorgesetzten Minister gekleidet war. Der Verfasser der Fälschung wollte offenbar durch besondere Betonung des Ausdrucks tranchant auf einen Germanismus an dieser Stelle hinweisen. Derselbe liegt allerdings vor. Ein zur Zeit in soldatischen wie auch diplomatischen Kreisen unseres Landes allzu verschwenderisch angewandtes Wort ist das bekannte „schneidig", und das tranchant an dieser Stelle des Actenstückes 4 sollte nahelegen, daß die Berliner Antwort an den Coburger authentisch gewesen und von dem Gewährsmann des Fälschers des Schriftstückes nur allzu wörtlich übersetzt sei. Die richtige Uebersetzung von „schneidig" in dem hier vorliegenden Sinne wäre aber énergique oder aigu. Diese Ausdrücke hätten aber den Zweck nicht erfüllt, die Echtheit der Berliner Erklärung zu erhärten, und so wurde das Wort gesucht, das sofort an „schneidig" erinnern mußte. Dabei widerfuhr dem Fälscher abermals ein kleines Unglück; in diesem Zusammenhang würde im Deutschen der Ausdruck „schneidig" ebenso wenig angezeigt gewesen sein, wie etwa „einschneidend", welches Wort gleichfalls einen schlechten Ausdruck ergeben würde. Ungezwungen würde es im Deutschen nur gelautet haben können: „Der Besuch wäre augenblicklich noch ein viel zu entschiedener Schritt" oder „durchschlagende Haltung". So hat auch hier die übergroße Geflissentlichkeit, mit welcher das deutsche Auswärtige Amt in schlechtes Licht gebracht werden sollte, recht eigentlich den Charakter der Fälschung offenkundig gemacht. Es mag nebenbei erwähnt werden, daß in der 100. Auflage von Thibauts Wörterbuch, die im Jahre 1883 erschien, das Wort schneidig mit tranchant übersetzt ist und mit énergique. Ausdrücklich ist dabei bemerkt, daß die letztere Uebersetzung zutrifft, wo es sich um die figürliche Bedeutung handelt. Unser Fälscher aber hatte seine besondern Gründe, das tranchant zu wählen. Das roch besser nach Deutsch. Um die Frage nach den Fälschern zu beantworten, wird man hier nicht nach dem Grundsatze cui bono? verfahren können, sondern den des cui malo? befolgen müssen. Wem sollte geschadet werden in den Augen des Zaren? An erster Stelle Deutschland, an zweiter dem Königreich Rumänien — das spricht aus jedem Satze der von sehr kundiger Seite eingegebenen Fäl-

schungen. Wenn die Nummer 4 einen Kopf und einen Schluß trüge, der erkennen ließe, ob sich dieses Stück als einen vom russischen Gesandten herrührenden Bericht an Herrn von Giers giebt oder als einen Theil eines solchen in Abschrift, das angeblich von einem anderen Diplomaten an dessen Regierung gerichtet war, so hätte man den schätzenswerthesten Wegweiser, um den Fälschern auf den Leib zu kommen. Leider ist dieser Wegweiser offenbar und absichtlich für das Publikum unleserlich gemacht und entfernt worden. Die Nichtsnutzigkeit, mit welcher der Fälscher gerade das Königreich Rumänien und den König Karl mit genauer, fast psychologischer Kenntniß der wahren rumänisch-russischen Beziehungen in den Augen des Zaren zu verdächtigen und herabzusetzen bemüht ist, sticht ganz besonders hervor. Ein merkwürdiges äußeres Zusammentreffen ist es nun, daß der derzeitige russische Gesandte in Brüssel derselbe Fürst Urussow ist, der vordem die russische Gesandtschaft in Bukarest leitete und dessen Haus in Bukarest der Sammelplatz aller Elemente war, die gegen den König Karl und dessen Minister Bratiano arbeiteten. Urussow galt, als er noch russischer Gesandter in Bukarest war, in einem viel höhern Grade als heute Hitrowo für einen ausgesprochenen Feind der jetzigen rumänischen Politik nicht nur, sondern auch des Ministeriums Bratiano-Sturdza und des Königs Karl selber. Die von ihm bearbeitete rumänische Oppositionspresse predigte unablässig, daß alles Heil für Rumänien nur aus einem Bündniß mit Rußland erfolgen könne, und stellte die rumänischen Verhältnisse so hin, als ob das Land im Grunde russisch gesinnt sei, als ob König und Cabinet gar nicht wagen dürften, zu gestehen, daß man nicht unbedingt mit Rußland gehe. Wenn aus den Fälschungen aus innern Gründen auf die Urheber ein Schluß erlaubt ist, so führt er auf Leute, die mit dem russischen Gesandten, der früher in Bukarest und seit etwas über Jahresfrist in Brüssel das russische Reich vertritt, mindestens sehr nahe vertraut gewesen sein müssen. Von allem Anfang lenkte sich der Verdacht auf die Kreise, welche die russische Gesandtschaft in Bukarest umgaben. Herr Hitrowo hat Anspruch darauf, festgestellt zu wissen, daß sich an Feindseligkeit gegen Rumänien und dessen jetzige politische Leitung sein Vorgänger Urussow, jetzt in Brüssel, sehr schwer überbieten läßt.

[Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs.] Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Im alten Jahre ist ein Werk zum vorläufigen Abschluß gelangt, welches in hervorragendem Maße bestimmt ist, für Jahrhunderte hinaus als Markstein deutscher Einheit und deutscher Wissenschaft von entscheidendem Einfluß auf die Gestaltung der Formen des bürgerlichen Erwerbslebens zu sein: der Präsident der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs hat den fertiggestellten Entwurf erster Lesung dem Reichskanzler überreicht. Mit diesem Ereigniß ist das große Werk in ein neues Stadium getreten und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß dasselbe in absehbarer Zeit ein Gemeingut des deutschen Volkes werden und erst die wahre Grundlage für die das bürgerliche Verfahren einheitlich gestaltenden, gewissermaßen vorweggenommenen Gesetze bilden wird. Im Beginn unseres Jahrhunderts, zur Zeit, als die Begeisterung der Freiheitskriege noch nicht erloschen war, sprach ein hervorragender Rechtslehrer seiner Zeit den Beruf für die Gesetzgebung ab: die Neugestaltung des Deutschen Reiches dagegen hat den einheitlichen Tendenzen eine so große Kraft verliehen, daß die Uebernahme der Riesenaufgabe, für Deutschland mit seinem rechtlich zerrissenen Zustand ein Ende zu machen, als etwas Selbstverständliches erschien, und daß solche Stimmen überhaupt nicht mehr laut werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die moderne Entfaltung des Erwerbs- und Staatslebens wesentlich größere Schwierigkeiten dem Werke entgegengestellt, als es in früheren Jahrzehnten der Fall gewesen wäre, in denen die Verhältnisse von erheblich geringerer Complicirtheit waren. Seiner Zeit haben wir in einer Schilderung des in Deutschland bestehenden Rechtszustandes nachgewiesen, wie kein politisch einiges Volk der Erde in demselben Maße wie wir eines gemeinsamen bürgerlichen Rechtes entbehrt und wie außer einer Unzahl von Rechten mit kleinerem territorialen Umfang das Deutsche Reich in drei verschiedene Rechtsgebiete: das des Preußischen Landrechts, des Römischen Rechts und des Französischen Rechts zerfällt. In dieser Zerrissenheit hat aber das deutsche Rechtsgefühl stets gewisse einigende Principien bewahrt, welche in dem durch die Praxis umgewandelten Römischen Recht, der Grundlage fast aller civilisirten bürgerlichen Rechtssysteme, zum Ausdruck gelangten, und gerade dieses über die Verschiedenartigkeit der einzelnen Rechte hinwegsehende deutsche Rechtsbewußtsein ist es, welches allein die Neuschaffung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches ermöglichte und gerathen sein ließ. Die ersten deutschen Juristen haben Jahre lang dem bürgerlichen Gesetzbuch ihre Kräfte geweiht und bieten eine volle Garantie für das endliche Gelingen der Arbeit, die nunmehr den weiteren Kreisen zugänglich gemacht und dem Urtheil sachverständiger Kreise unterbreitet werden dürfte. Der vorläufige Abschluß des Werkes, welches in eine ernst bewegte Zeit fällt, ist auch von einer moralischen Bedeutung: er zeigt, daß das deutsche Volk über der durch die Verhältnisse aufgezwungenen unentwegten Aufmerksamkeit auf die Stärke und Gediegenheit seiner die äußere Sicherheit gewährleistenden Heereseinrichtungen die Arbeiten und Bestrebungen des Friedens deshalb durchaus nicht vernachlässigt, sondern mit dem Ernste und der Entschlossenheit einer zielbewußten Nation die Grundlagen ihres staatlichen Lebens unermüdlich zu festigen strebt und seine Hauptaufgabe in der Verbreitung der Cultur findet. Jede Cultur bedarf zu ihrem Schutze klarer, den Privatwillen umgrenzender Normen und die Beschaffenheit des nationalen Rechts ist ein sicherer Werthmesser für die Lebenskraft einer Nation; wenn auch bisher das Deutsche Reich sich der sichern Rechtsordnung erfreuen konnte, welche es von früheren Zeiten überkam, so ist doch die neue Gestaltung des bürgerlichen Rechts als ein staatlicher Fortschritt zu begrüßen, dessen Bedeutung zu würdigen der Geschichte überlassen bleiben muß.

[Arbeitsämter.] Auf der Ende September vorigen Jahres in Magdeburg stattgehabten VIII. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit wurde eine umfassende Organisation des Arbeitsnachweises, also die Errichtung von „Arbeitsämtern" in Vorschlag gebracht, welchen die Aufgabe gestellt werden soll, die Vermittelung von Nachfrage und Angebot der Arbeit zu befördern, eine genaue Controle über das Angebot von Arbeit und die Nachfrage nach Arbeit in den einzelnen Industriezweigen ꝛc. und in den verschiedenen Landestheilen zu führen, so daß sowohl Arbeitgeber, welche Arbeiter brauchen, dort anfragen können, wo sie solche finden, als auch die Arbeiter selbst erfahren können, wo sie möglicher Weise Arbeit erhalten. Wie verlautet, steht die Reichsregierung diesem Gedanken wohlwollend gegenüber, will aber zunächst eine Klärung der Ansichten darüber abwarten, ob die Regelung des Arbeitsnachweisungswesens unter staatlicher Förderung den Betheiligten überlassen bleiben oder behördlich gestaltet werden soll, ob die Gestaltung durch das Reich oder die Bundesstaaten, durch Gesetz oder reglementarische Bestimmungen, für den gesammten Arbeitsmarkt einheitlich oder für einzelne Berufszweige, centralistisch oder decentralistisch zu bewirken ist. Der preußische Handelsminister hatte in der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Art der Arbeitsnachweisung, welche vorzugsweise in den Händen von Privatunternehmern liegt, weder den Bedürfnissen der Arbeitnehmer, noch denen der Arbeitgeber entspreche, bereits unter dem 31. October 1884 das Directorium des Centralverbandes deutscher Industrieller ersucht, die Angelegenheit der Erwägung zu unterziehen und über das Ergebniß, insbesondere bezüglich der Frage zu berichten, ob es sich empfehlen würde, den Arbeits-, beziehungsweise Arbeiternachweis öffentlich zu regeln und zu diesem Zwecke öffentliche Arbeitsnachweisämter zu errichten. Falls die Reichsregierung sich demnächst für Organisirung des Arbeitsnachweises nach Berufszweigen entscheiden sollte, würde diese Aufgabe den auf Grund der Unfallversicherungsgesetze gebildeten Berufsgenossenschaften überwiesen werden. Da die Arbeiter oft nicht in der Lage sind, die Kosten für eine Reise nach entfernteren Orten zu beschaffen, so wird auch beabsichtigt, eine Ermäßigung der Fahrpreise für Arbeiter auf den deutschen Bahnen zu erwirken. In Preußen haben bereits vor einiger Zeit die Staatseisenbahnbehörden seitens des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Anweisung erhalten, den Arbeitern bei einer Betheiligung von mindestens 30 Personen die Fahrt in 4. Wagenklasse gegen Zahlung des Fahrgeldes für Militärbillets ($1^1/_2$ Pf. pro Kilometer) zu gestatten.

[Militärisches.] Das neueste „Armee-Verordnungsblatt" bringt folgende Allerhöchste Cabinetsordre: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich für künftige Neubeschaffungen an Ausrüstungsstücken der Fuß-Artillerie nachstehende, durch Meine Ordre vom 3. März 1887 für die Infanterie eingeführte Proben: 1) des Tornisters mit Tornisterbeutel und Tragegerüst, 2) der Patronentaschen — für die vorderen ist die Probe für Unteroffiziere der Infanterie maßgebend —, 3) des Kochgeschirrs, 4) des Brotbeutels. Die gesammte Fuß-Artillerie, mit Ausnahme des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, erhält schwarzes Lederzeug. Als zweite Fußbekleidung ist ein Paar Schnürschuhe nach der Probe für die Infanterie mit ins Feld zu führen, auch gestatte Ich, daß die Feldflasche unter Fortfall der Trageriemen am Brotbeutel getragen wird. Bezüglich der Ausführung der aus Vorstehendem sich ergebenden Aenderungen in der Ausrüstung der Fuß-Artillerie verweise Ich auf die Schlußbestimmungen Meiner oben erwähnten Ordre. Ferner bestimme Ich: Die Proben zu 1 und 2, sowie die veränderte Trageweise der Feldflasche gelten künftig auch für die Pioniere und das Eisenbahn-Regiment. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 22. December 1887. Wilhelm. — Zur Aufmunterung beim Erlernen der deutschen Sprache werden denjenigen Compagnien, Escadrons und Batterien, unter deren Ersatzmannschaften sich mindestens 10 pCt. nicht deutsch sprechende Elsaß-Lothringer befinden, 15 M. jährlich ausgesetzt. Der Betrag kann zur Zahlung von 2 Prämien — 1 zu 9 und 1 zu 6 M. — für solche Leute verwendet werden, die sich durch Fleiß in Erlernung der deutschen Sprache und durch Fortschritte in derselben der Anerkennung würdig gemacht haben.

[Anklage wegen Körperverletzung.] Auf eine ebenso unerwartete wie eigenthümliche Art ist der praktische Arzt Dr. K. zu einer Anklage wegen Körperverletzung gekommen, welche gestern vor der 39. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts verhandelt wurde. Zum Angeklagten kam eines Tages die Ehefrau eines Arbeiters mit ihrem etwa 4jährigen Söhnchen, das der Arzt wegen eines unbedeutenden örtlichen Leidens untersuchen sollte. Das Kind schrie furchtbar, trotzdem es keine Schmerzen haben konnte; es zeigte sich höchst ungeberdig, so daß alle Bemühungen des Arztes, es zur Ruhe zu bringen, um die Untersuchung vornehmen zu können, vergeblich waren. Da riß ihm die Geduld, er hielt das Gebahren des Kleinen für Eigensinn und versetzte ihm mit der flachen Hand einige Schläge gegen denjenigen Körpertheil, an welchem Kinder zumeist gezüchtigt werden. Hierüber wurde die Mutter, welche auch im Sprechsaale sich befand, so böse, daß sie ohne Weiteres ihr Kind ergriff und damit zur Thür hinausrannte. Sie stellte den Strafantrag gegen den Arzt wegen Körperverletzung, und da sie mit etwas dunklen Farben schilderte, erhob die Staatsanwaltschaft auch Anklage. Der Beschuldigte sprach in der Verhandlung seine Ueberzeugung aus, daß er freigesprochen werden würde, denn er habe sich für berechtigt gehalten, kleinen unbändigen Patienten im Interesse der Untersuchung eine so gelinde Züchtigung zu ertheilen, wie geschehen, und er könne sich auf viele berühmte Kinderärzte berufen, deren Grobheit sprichwörtlich gewesen wäre. Der Gerichtshof fällte denn auch ein freisprechendes Urtheil, weil angenommen wurde, daß der Beschuldigte im Interesse der Untersuchung und in guter Absicht gehandelt habe.

[Ueber den Brand der alten Börse in Bremen] berichtet die „Wes.-Ztg.": Das neue Jahr brachte uns an seinem ersten Tage einen Brand von einer Ausdehnung, wie wir ihn seit langer Zeit nicht erlebt haben. Schon am Sylvesterabend wurde die Feuerwehr nach der alten Börse berufen, um einen Schornsteinbrand zu löschen, der nur von geringen Dimensionen und bald erstickt zu sein schien. Die Kirchgänger, die gestern früh um 10 Uhr über den Marktplatz schritten, ahnten noch nicht, welch bewegtes Bild sich binnen Kurzem dort entwickeln würde. Bald nach zehn Uhr schlug plötzlich die helle Flamme aus dem Dachstuhl des Gebäudes an der nach dem Rathhause zu belegenen Seite. Eine colossale Menschenmenge versammelte sich auf dem Platze, noch ehe die Feuerwehr erscheinen konnte, und mit Windeseile verbreitete sich die Kunde von der Feuersbrunst durch die Stadt. Bald erschienen die Löschtrains unter dem Commando des Herrn Brandinspector Marcks und auch Mannschaften des Bataillons waren prompt am Platze. Die Straßen wurden abgesperrt und unser Bremer Publikum, das tausendköpfig die Brandstätte umdrängte, zeigte sich dabei wieder auf das vortheilhafteste in seiner Ruhe und Fügsamkeit in die Anordnungen der Executivorgane. Während die Spritzen in Thätigkeit traten, um das Feuer, wenn möglich, auf den Dachstuhl zu beschränken, mußte man seine Aufmerksamkeit auf die Bergung des Mobiliars und der Fülle von Acten, welche in den einzelnen Bureaux untergebracht waren, richten. Der angestrengten Thätigkeit gelang es, des Feuers Herr zu werden, nachdem es über die Hälfte des Dachstuhles verzehrt hatte. Mindestens so groß wie der Feuerschaden dürfte, besonders in Folge des Frostes, der Wasserschaden sich herausstellen, ist doch ein Theil der auf das Haus geschleuderten Wassermassen durch die Luftschächte auch in den Keller eingedrungen.

Lübeck, 30. Decbr. [Studenten vor Gericht.] Einen bemerkenswerthen Ausspruch that gestern der Präsident des Lübecker Landgerichts, Gerichtsdirector Claußen. Wegen nächtlichen Unfugs, Ruhestörung und Sachbeschädigung waren drei Studenten, je einer von den Universitäten Kiel, Greifswald und Leipzig, welche im September und October in ihrer Vaterstadt Eutin die Ferien verbrachten, zu Gefängnißstrafen von drei Wochen, vierzehn Tagen und drei Tagen verurtheilt worden. Das Eutiner Schöffengericht hatte auf Gefängniß erkannt, weil es annahm, daß Geldstrafen nicht die Herren Studenten, sondern ihre Eltern treffen, und weil zwei der Verurtheilten schon wegen Unfugs vorbestraft, gegen den dritten aber noch eine Untersuchung wegen Beamtenbeleidigung schwebe. Das Lübecker Landgericht, bei welchem die Verurtheilten Berufung eingelegt hatten, hob dieses Urtheil auf und erkannte auf Geldstrafen von 110, 80 und 30 Mark und zwar unter der Begründung, daß leider in deutschen Universitätsstädten die Unsitte eingerissen sei, daß Studenten sich mehr an nächtlichem „Ulk" erlauben dürften, als andere Sterbliche. Die „Philister" dort pflegten den studentischen „Ulk" nicht so genau zu nehmen, weil ihre Stadt aus dem Studentenleben mancherlei Vortheil zöge. Da die Studenten dieses als allgemeinen Brauch betrachteten, so dürfe man ihnen ihre Unthaten nicht so strenge anrechnen, daß sie für's ganze Leben dadurch entehrt würden. Wer die Geldstrafe zahle, sei Nebensache.

Italien.

[Ueber die Affaire Torlonia] wird der „Fr. Ztg." aus Rom, 30. December, geschrieben: „Der Bürgermeister der Stadt Rom, Herzog von Torlonia, hat dieser Tage einen Act von politischer Unreife begangen. Er begab sich in den Palast des päpstlichen Vicariats, stellte sich Seiner Eminenz dem Cardinalvicar Parocchi vor, dem Intransigentesten unter den Intransigenten, und warf diesem die Glückwünsche der Stadt Rom für den Papst an den Kopf. Niemand hatte ihn hierzu ermächtigt, weder die Stadt, deren höchster bürgerlicher Beamter, noch die Regierung, deren Untergebener er als ein von ihr ernannter Bügermeister ist. Es ist anzunehmen, daß Herr Crispi über kurz oder lang den Bürgermeister der Stadt Rom

---

Londoner Plauderei.*)

Ende December 1887.

Noch immer ist die Frage, was mit den „Unbeschäftigten" eigentlich anzufangen sei, nicht erledigt. Im Mansion House, der officiellen Residenz des Lord Mayor, ist eine Liste ausgelegt, in die alle Diejenigen, welche zur Zeit arbeitslos sind, ihre Namen eintragen sollen. Was indeß zu thun sei, wenn alle registrirt sind, darüber ist man noch zu keinem Entschluß gekommen. Sollte dieses Vorgehen nicht zu einem praktischen Resultate führen, sollte es nicht Denen, die da gewillt sind, zu arbeiten, lohnende Beschäftigung verschaffen, so wird das ein Gefühl der Unzufriedenheit, ja der Wuth hervorrufen, welches, da es sich auf eine reelle Basis stützt, leicht gefährlich werden könnte. Alle die Männer, die ihre Namen und Befähigung in das Register eintragen lassen, thun dies in der festen Ueberzeugung, daß Diejenigen, welche die Sache in die Hand genommen, für sie sorgen werden; die Letzteren haben daher damit eine nicht geringe Verantwortlichkeit auf sich geladen, und man kann nur hoffen, daß sie derselben gewachsen sind. Die Vorschläge, die bis jetzt gemacht wurden, lassen darüber allerdings ernste Zweifel aufkommen; nicht ein einziger erschien ausführbar, mit Ausnahme desjenigen, öffentliche Bauten ausführen zu lassen, und auch dieser Plan ist fraglos ein sehr gefährlicher. Denn sobald die Kunde davon über die Grenzen Londons hinausgedrungen, würde eine massenhafte Einwanderung seitens der brodlosen Landbevölkerung die Folge sein, neue Bauten wären in Angriff zu nehmen, doch von allen Theilen des Vereinigten Königreichs würden abermals die Unbeschäftigten herbeiströmen, und so könnte es fortgehen ad infinitum. Und diese Eingewanderten dürften auch mit dem Herannahen des Frühlings nicht in ihre Heimath zurückkehren. Die meisten derselben werden in der Metropole bleiben, von der Hand in den Mund leben, bis abermals der herannahende Winter das Feld der Beschäftigung verengert und man wiederum zu dem socialistischen Hilfsmittel wird greifen müssen, Arbeit zu schaffen, nur um für die Beschäftigungslosen Brot zu finden. Auf diese Weise würde man ein Unterstützungssystem einleiten, das von Jahr zu Jahr größere Dimensionen annehmen müßte, dessen schließlicher Zusammenbruch unvermeidlich sein würde. Außerdem ist gegen diesen Plan auch einzuwenden, daß er gerade in der Zeit, wo das Elend am größten, unausführbar ist. Seit mehreren Wintern schon konnte in London in Folge von Schnee und Frost einige Monate lang in freier Luft nicht gearbeitet werden, und was ist dann mit den „Unemployed" anzufangen? Das Schlimmste ist auch, daß Niemand darüber Auskunft zu geben im Stande ist, ob das große Elend, das gegenwärtig herrscht, nur temporär, durch die schlechte Geschäftslage hervorgerufen, oder ob es der chronische Zustand der unteren Klassen der englischen Metropole ist. Wenn außergewöhnliche Ursachen eine außergewöhnliche Noth geschaffen, dann würde es richtig sein, zu außergewöhnlichen Hilfsmitteln zu greifen und auf öffentliche Kosten Bauten ausführen zu lassen. Wenn jedoch die Armuth nicht größer ist als gewöhnlich, dann wird, wie oben erwähnt, die Metropole einen Präcedenzfall schaffen, dem England, das sich ja so gern nach solchen richtet, stets von Neuem zu folgen gezwungen sein wird. Trotzdem hat man beschlossen, der Regierung diesen Plan zu unterbreiten, und es ist schwer zu entscheiden, ob es schlimmer wäre, wenn dieselbe ihn billigt oder wenn sie ihn ablehnt. In beiden Fällen können traurige Folgen nicht ausbleiben, doch würden sie in letzteren allerdings sich unmittelbar bemerkbar machen. Und die socialistischen Agitatoren hätten dann die Namen und Adressen einer Armee zur Disposition, die in dem legitimen Gefühl einer bitteren Enttäuschung geneigter als je sein würde, auf ihre Lehren zu hören.

Hunderte und Hunderte von Malen ist es London schon zum Vorwurf gemacht worden, daß es einem Theil seiner Kinder eine Stiefmutter sei, daß im Herzen der reichsten Stadt täglich Menschen dem Hungertode zum Opfer fallen; und doch ist es keine Frage, daß nirgends so viel und mit so vollen Händen gegeben wird, wie hier. Tausende von Männern und Frauen machen es zu ihrem Lebensberuf, in die Hütten der Armuth zu gehen, hochgeborene Damen begeben sich oft täglich in die elenden, von Schmutz starrenden Straßen, wo Noth und Verbrechen hausen, um Trost und Hilfe zu bringen; aber die stetige Einwanderung Unbemittelter nicht nur aus allen Theilen Großbritanniens, sondern aus allen Ländern Europas schafft ein Proletariat, das unausrottbar scheint. Es giebt wohl keine Stadt der Welt, in der die Privatwohlthätigkeit so viel Institute gegründet hat, in welchen den armen Parias der Gesellschaft Unterstützung, Rath und Zerstreuung nach der schweren Last des Tages gewährt wird. Eines der interessantesten ist das „Heim für Arbeiterinnen". Es ist dies ein Unternehmen, welches im Jahre 1878 ins Leben gerufen wurde und das, obgleich in weiteren Kreisen kaum gekannt, seitdem einen unberechenbar segensreichen Einfluß ausgeübt hat. Die Philanthropen früherer Tage richteten ihr Augenmerk hauptsächlich darauf, wie man die Verbrecher und Gefallenen bessern könne. Unsere Zeit ist praktischer geworden. Man hat einsehen gelernt, daß Verbrechen nicht so sehr durch einen eingeborenen Trieb hervorgerufen werden, als durch Noth und böses Beispiel, und junge Mädchen vor diesen beiden zu schützen, ist der Zweck des „Heims". Seit seiner ersten Begründung hat dasselbe acht Häuser in den verschiedenen Vierteln der Hauptstadt errichtet, und Tausende von Arbeiterinnen haben dort Unterkunft, gesunde Nahrung und unschuldige Zerstreuung gefunden. Ueber 250 000 Mädchen giebt es in London, die vollständig auf sich selbst angewiesen sind, und ein großer Theil derselben steht ganz freundlos und verlassen da. Ihr Verdienst ist oft kaum ausreichend, um sie zu erhalten, und wer kann es ihnen dann zum Vorwurf machen, wenn sie der Versuchung zum Opfer fallen, die oft unter der Maske der Freundschaft an sie herantritt und in ihr trübes, elendes Dasein etwas Licht und Leben bringt! Wer London nicht kennt, kann sich kaum eine Vorstellung davon machen, welch entsetzliche Existenz ein junges Mädchen hier führt, das von seiner Hände Arbeit abhängt und dessen einzige Erholung am Sonntag der Kirchenbesuch bildet. Diesen Armen nun öffnet sich das Heim; für 7 M. die Woche finden sie hier ein reinliches Schlafkämmerchen, Frühstück, Mittag- und Abendbrot, gemeinsame Speise- und Wohnzimmer, Bade- und Arbeitsräume, eine Bibliothek, ein Clavier ꝛc. So viel als möglich suchen diese Häuser das Selbsterhaltungs-Princip durchzuführen, doch wird man leicht verstehen, daß dies fast eine Unmöglichkeit ist, da nur zu oft ein Theil der Mädchen durch Krankheit oder Verlust ihrer Stellung außer Stande ist, die geringe Pension zu bezahlen, und so müssen denn wohlthätige Menschen helfend einspringen. Aehnliche Institute giebt es hier in ungeheurer Zahl, alle Hospitäler werden durch freiwillige Beiträge erhalten, und noch nie wohl ist ein Appell an die Mildthätigkeit der Engländer ungehört verhallt. Der Einzelne ist nicht zu tadeln, wohl aber, wie Viele meinen, das System, doch ist von allen Denen, die dasselbe verdammen, bis jetzt noch kein besseres in Vorschlag gebracht worden.

Als im Herbst vorigen Jahres die Colonial-Ausstellung ihre Pforten schloß, da war die Trauer bei demjenigen Theile der Bevölkerung Londons, dem seine Mittel oder seine Beschäftigung es nicht gestatteten, sobald die Saison vorüber, der Hauptstadt den Rücken zu kehren, eine große. Aber unsere amerikanischen Cousins hatten Mitleid mit uns; sie nahmen sich des ausstellungslosen Londoners an und boten ihm, was er suchte, nämlich sehr wenig Belehrung über die Erzeugnisse und die Industrie der Vereinigten Staaten, aber Büffeljagden, Indianer-Rutschbahnen ꝛc., und sie fanden Alle ihre Rechnung dabei, Die, welche das Vergnügen suchten, und Die, welche es boten. Durch dieses Beispiel angefeuert, hat nun die italienische Regierung beschlossen, in dem Raum, nach welchem der „Wild West Show" das Publikum so zahllos gezogen, südliche Gebilde entstehen zu lassen. Unter der Großen Arena mit den riesigen Tribünen rundherum wird sich die Einbildungskraft der Besucher ein Colosseum vorzustellen haben, statt des indianischen Schlachtgeheuls würden die Schläge der Gladiatoren hier widerhallen und römische Spiele und Wettläufe an Stelle der Lasso-Jagden treten. Der Carneval von Venedig in seiner ganzen Farbenpracht wird uns vorgeführt, italienische Paläste werden das Auge grüßen, und wie in den Ausstellungen in South Kensington eine Straße von Alt-London, so soll hier eine italienische dargestellt sein, in welcher sich die Häuser berühmter Männer und die Bögen des Titus und Constantin befinden werden. In den Läden sollen Verkäufer in den Costümen der betreffenden Periode Waaren feil halten, Modelle wohlbekannter Gebäude in den Gärten verstreut sein ꝛc. Von den eigentlichen Ausstellungsobjecten hört man wenig, aber diese sind ja auch, wie gesagt, bei derartigen Unternehmungen Nebensache, und wenn nur gehalten wird, was versprochen, so können die Italiener eines pecuniären Erfolges, die Engländer einer würdigen interessanten Zerstreuung sicher sein.

G. Glaß.

*) Nachdruck verboten.

den Weg alles Fleisches wandeln lassen und das große Wort gelassen aussprechen wird: „Der Herzog kann gehen.“ (Ist, wie telegraphisch gemeldet, bereits geschehen. Red.) Ja, zudringlich hat sich der Sindaco in seinen wohlwollenden Gesinnungen für den Pontifex geberdet, denn da ihn dieser, sobald der Herzog um eine Audienz bei seiner Heiligkeit angesucht hätte, abgewiesen haben würde, so schlich sich derselbe, um es als Privater mit vielen seiner blaublütigen clerical gesinnten Standesgenossen nicht zu verderben, durch das Hinterpförtchen des Vicariats in den Vatican ein. Selbstverständlich wird, wie dies sonst üblich, keine Dankeskundgebung seitens des Papstes auf die private apokryphe Gratulationsvisite des Bürgermeisters erfolgen, der als solcher nicht einmal vom Cardinalvicar empfangen worden wäre, hätte er nicht den Herzog, den Nachkommen eines großen päpstlichen Adelsgeschlechtes, vorgeschützt. Der elegante Herr hat sich selber zu täuschen gesucht, indem er ein Versteckenspiel „Sindaco und Herzog“ arrangirte, und der Cardinalvicar hat ihn überlistet, indem er den Herzog empfing und den Sindaco sich einen Korb holen ließ. Schon ist Herzog Torlonia der Lynchjustiz der öffentlichen Meinung anheimgefallen. Crispi's Organ „La Riforma“ greift ihn heftig an, da er es wagte, die Glückwünsche der Hauptstadt Italiens, der als solcher von Leo XIII. angefeindeten und wegen ihres nationalen Charakters von der Kirche als Apostatin und als Sacrileg betrachteten Stadt, dem Papste zu überbringen, der doch in seiner Beziehung zum modernen Rom der Feind desselben ist. „L'opinione“, das gemäßigtste römische Blatt, findet gleichfalls den Schritt Torlonia's ungerechtfertigt und tadelnswerth. Nur der Allerweltshöfling „Popolo Romano“ sucht ihn durch allerlei Scheingründe zu entschuldigen.

Großbritannien.

[Die Noth der Londoner Armen.] Das Januarheft der „Fortnightly Review“ enthält einen Artikel aus der Feder Earl Compton's über die Noth der Londoner Armen. Die Vorschläge des Verfassers gehen u. A. auf eine gründliche Untersuchung der Ursachen des Nothstandes, welche sich auch auf das Verbrecherthum und dessen Anhang erstrecken sollte, auch Nothbauten, Registrirung der Unbeschäftigten, Armenfarmen nach holländischem Muster, organisirte Auswanderung, Verbot der Paupereinwanderung, technische Schulen, freie Volksschulen, Ausdehnung der Penny-Mittagsmahlzeiten, Reform der Londoner Stadtverwaltung, Verbot des Ueberzeitarbeitens bei von der Regierung angestellten Arbeitern, Verbot der Vergebung von Arbeit durch Regierungsunternehmer und Lieferanten an Alterunternehmer, gesetzliches Verbot von massenhaften Austreibungen der Miether und endlich Anlage von Industriedörfern. An den Artikel Earl Compton's schließt sich ein kurzer Aufsatz Cardinal Manning's über Unterstützung der Armen in deren Häusern, in welchem sich die folgenden äußerst weitgehenden Sätze finden: „Nach englischem Armenrecht hat Jeder das Recht, Arbeit oder Brod zu verlangen. Eine Unterstützung ist den Armen in ihren eigenen Wohnungen zu geben. Die Verpflichtung, die Armen zu speisen, entspringt aus dem Naturrechte des Menschen, zu leben und die zur Erhaltung des Lebens nothwendigen Nahrungsmittel zu erlangen. Dieses Naturrecht ist so stark, daß es über allem positiven Eigenthumsrecht steht. Noth hat kein Gesetz, und ein verhungernder Mensch hat ein Naturrecht auf das Brod seines Nächsten. Auf diesen Satz gründen sich alle Armengesetze von der Zeit der Königin Elisabeth bis zu unserer Zeit.“ Hierzu bemerkt die radicale „Pall Mall Gazette“: „Ist jemals eine solche Klassenhetze gepredigt worden? Mancher arme Teufel ist wegen weit minder starker Sprache hinter Schloß und Riegel gekommen. Cardinal Manning sollte doch mehr Einsicht haben, und der Minister des Innern, Herr Matthews — wenn er gerecht sein will gegen Alle ohne Unterschied — sollte schleunigst dem Polizeichef, Sir Charles Warren, befehlen, ein so gefährliches und übelgesonnenes Mitglied der Gesellschaft verhaften zu lassen.“

Schweden.

[Ueber die Stellung Schwedens] während eines Conflictes zwischen Deutschland und Rußland schreibt der Stockholmer Correspondent der „Voss. Ztg.“: In den auswärtigen Beziehungen Schwedens wird eine Aenderung nicht eintreten, vielmehr werden die beiden nordischen Reiche, ohne vertragsmäßige Verpflichtungen, ihren Rückhalt nach wie vor bei Deutschland suchen. Selbstverständlich allein aus Rücksichten des eigenen Interesses. Schweden hat immer noch von der russischen Begehrlichkeit zu fürchten und seine weiten nordischen Gebiete stehen einem feindlichen schnellen Ueberfalle ganz offen, nachdem Rußland den Bau seiner strategischen Bahnen in Finland beendet hat. Das Schlimmste ist aber, daß die Militärkraft der skandinavischen Reiche zurückgeht; Schweden ist zur Vertheidigung seiner nördlichen und östlichen Gebietstheile ganz unvorbereitet, ja es ist kaum im Stande, die langausgedehnten Ostseeküsten zu schützen, aber so lange es gute Freundschaft mit Deutschland hält, ist die Integrität seines Gebietes nahezu garantirt. Die schwedischen Staatsmänner der verschiedenen Parteien haben das längst erkannt, aber auch die Volksstimmung ist im Laufe der letzten zehn Jahre den Deutschen freundlicher geworden.

Vermischtes aus dem Auslande.

Das bereits telegraphisch gemeldete Eisenbahnunglück in Spanien fand nordwestlich von Madrid, auf der Linie Bayonne-Madrid, in der Nähe von Avila statt. Der Eisenbahnverkehr in dem Guadarrama-Gebirge ist im Winter wegen der vielen Schneestürme immer mit großen Schwierigkeiten verbunden. Ein Güterzug blieb dort während eines Schneesturms im Schnee stecken. Der Stationsvorsteher eines kleinen Dorfes, 12 Kilometer von Avila, ließ nun den Postzug auf dem einzigen Geleise der Linie abfahren, weil ihm der Güterzug nicht gemeldet war. Der Postzug fuhr auf den im Schnee steckenden Güterzug, und der Zusammenprall war so stark, daß beide Maschinen und mehrere Wagen zertrümmert und viele Personen getödtet und verletzt wurden. Man spricht von zwanzig Todten und über dreißig Verwundeten. Da kein Dorf in der Nähe war, dauerte es vier Stunden, bis von Avila die erste ärztliche Hilfe eintraf.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Januar.

Die Durchlegung der Lorenzgasse und die Verbindung der beiden Antonienstraßen bildeten den Gegenstand ausführlicher Erörterungen in einer am Montag abgehaltenen Bürgerversammlung, als deren Ergebniß die Annahme zweier an die Stadtverordnetenversammlung zu sendenden Petitionen zu verzeichnen ist. Ueber den Verlauf der Bürgerversammlung wird uns Folgendes berichtet:

Im Anschluß an die Generalversammlung des Bezirksvereins der Nicolai-Vorstadt fand am Montag Abend unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Vogt im großen Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße eine Bürgerversammlung statt, die zahlreich besucht war und welcher u. A. Stadtverordnete aus verschiedenen Stadttheilen beiwohnten. In derselben referirte Stadtv. Simon zunächst über die Frage der Durchlegung der Lorenzgasse durch den städtischen Packhof. Nachdem der Magistrat endlich eine diesbezügliche Vorlage bei der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht, hätten gegen alles Erwarten die Ausschüsse Ablehnung empfohlen, wenigstens zur Zeit. Dadurch sei die Gefahr erwachsen, daß das Project sehr verzögert werde. Die Bedeutung desselben werde von den meisten Stadtverordneten unterschätzt. Der Standpunkt des Bezirksvereins sei immer der gewesen, daß die Durchlegung der Lorenzgasse weniger nothwendig sei, um dem Packhofe zu nützen, als vielmehr, um den Verkehrsverhältnissen der Nicolai-Vorstadt förderlich zu sein. Im Jahre 1886 habe die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat empfohlen, die Durchlegung genannter Straße in Aussicht zu nehmen und zu diesem Zwecke die Baufluchtlinie festsetzen zu lassen. Der Magistrat habe sich nunmehr für verpflichtet gehalten, die Beschlüsse der Versammlung in Ausführung zu bringen. Man hätte daher meinen sollen, daß nunmehr die Versammlung keinen Widerspruch gegen das Project erheben würde. Allein schon in den Ausschüssen seien bereits verschiedene Strömungen dagegen aufgetaucht. Die Einen glaubten das Project ablehnen zu müssen, weil man noch nicht wisse, welchen Einfluß die event. Regulirung der Schifffahrtstraße durch die Stadt auf den städtischen Packhof ausüben könne. Die Andern meinten, das Terrain des städt. Packhofes sei ein so werthvolles, daß man einzelne Theile desselben nicht veräußern dürfe. Wenn empfohlen werde, das Project „zur Zeit“ abzulehnen, so klinge dies ja noch wohlwollend, es werde dabei doch die Möglichkeit der Durchlegung offen erhalten. Allein eine so unbestimmte Verschiebung des Projects sei so gut wie seine Aufhebung. Was sollte wohl den Magistrat veranlassen, noch einmal auf das Project zurückzukommen? Wenn man sich den Stadtplan ansehe und die Entwickelung der Stadt verfolge, so könne man nicht ableugnen, daß vor allen Thoren eine rege Entwickelung stattgefunden habe und nur die Nicolai-Vorstadt zurückgeblieben sei. Nicht nur, daß letztere von den Eisenbahndämmen und von der Oder eingeschlossen werde, es beständen auch in ihr große Häuserblocks, die eine engere Verbindung mit der inneren Stadt entbehrten. Die Verbindung der beiden Antonienstraßen für den Wagenverkehr sei wiederholt angeregt worden, aber vergeblich. Eine Verbindung ließe sich sehr leicht durch Zuschüttung des Stadtgrabens zwischen Königsplatz und dem Laufstege an der Antonienstraße herbeiführen. Dadurch würde gleichzeitig ein großer und schöner Platz gewonnen werden. Es wäre ferner nothwendig, daß eine zweite Verbindung mit der Odervorstadt durch den Bau einer Brücke etwa an der Fähre am Anfang der Langegasse geschaffen würde. Außerdem wäre eine Verbindung der Märkischenstraße mit der verlängerten Friedrichsstraße anzustreben. Die Ludwigstraße sei immer noch eine Privatstraße, deren unbefugtes Betreten noch in den jüngsten Tagen vom Besitzer öffentlich verboten worden sei. Diese Straße würde mit der Kurzegasse zu verbinden sein. Die Posenerstraße befinde sich noch in demselben trostlosen Zustande wie vor 15 Jahren. Bei diesen Zuständen sei es nicht verwunderlich, daß, während der Grundbesitz in andern Stadttheilen sehr im Preise gestiegen sei, derselbe in der Nicolai-Vorstadt nicht um einen Pfennig in die Höhe gegangen sei. Ein Stillstand sei aber im Hinblick auf die andern Vorstädte ein Zurückgang. Wenn man nun von Natur aus in seinen Verbindungen beschränkt sei und wenn man sehe, wie der Grundwerth zurückgehe, so müsse man Alles daran setzen, die Concurrenzfähigkeit der Nicolai-Vorstadt mit den übrigen Vorstädten zu erhalten. Und in dieser Beziehung sei die Durchlegung der Lorenzgasse von großer Wichtigkeit. Es würden dadurch neue Grundwerthe geschaffen und Bewohner nach der Vorstadt gezogen. Die Durchlegung der Lorenzgasse, welche die Friedrich-Wilhelmstraße von dem übergroßen Verkehr zu entlasten in hohem Grade geeignet sei, mache erst den Packhof zu einem werthvollen Grundstück, indem sie dem Areal einen größern Werth gebe. Die zeitige Verzinsung des Packhofes mit $2^1/_2$ pCt. sei eine ungenügende. Die Durchlegung der Straße zwinge übrigens noch nicht zum Verkauf der gewonnenen Plätze. Es lasse sich ja darüber rechten, ob man nicht lieber das Terrain zu städtischen Zwecken benutzen könne. Der Magistrat wäre ferner selbst in der Lage, an die Stelle der Unternehmer zu treten und die Plätze einzeln zu verkaufen. Es sei ferner von sachverständiger Seite behauptet worden, daß, auch wenn die Schifffahrtsstraße durch die Stadt käme, der städtische Packhof deswegen kein großes Hinterland zu haben brauche. Die Hauptsache sei eine lange Front am Flusse. Die durch die Durchlegung nothwendig werdenden Umbauten auf dem Packhofe könnten zunächst auf ein Minimum beschränkt werden. Die Bauplätze südlich der neuen Straße hätten einen Werth von 330 000 Mark, während die Kosten sich nur auf 120 000 Mark stellten, so daß man einen jährlichen Zinsgewinn von 10 000 Mark hätte. Sachverständige sagten, man möge auch noch nördlich der neuen Straße Bauplätze verkaufen. Uebrigens könne ein einmaliges kleines Opfer nicht in Betracht kommen gegenüber der großen Wohlthat, welche die Durchlegung der Straße der Nicolai-Vorstadt, wie der ganzen Stadt biete. Es wirke geradezu niederschlagend für die Bewohner der Nicolai-Vorstadt, wenn man sehe, daß die Vorstadt den Schlachthof nicht erhalten könne, weil der Magistrat nicht wolle, und die Durchlegung der Lorenzgasse nicht in Aussicht stehe, weil die Stadtverordneten-Versammlung es nicht wolle. Er (Redner) empfehle, an die Stadtverordneten-Versammlung eine Petition um Genehmigung der Durchlegung der Lorenzgasse zu richten. (Lebhaftes Bravo.) An dieses Referat schloß sich eine längere Debatte, an der sich die Herren Stadtv. Wecker II, Director Callenberg, Director Ströhler und Rechtsanwalt Brieger betheiligten. Sämmtliche Herren betonten die dringende Nothwendigkeit der Durchlegung der Lorenzgasse und befürworteten die Absendung einer Petition, welche in folgender Fassung zur Annahme gelangte:

„Die heute im Rösler'schen Saale tagende Bürgerversammlung erklärt: Die schleunige Durchlegung der Lorenzgasse durch den städtischen Packhof ist für die fernere gedeihliche Entwickelung der Nicolai-Vorstadt wie der ganzen Stadt und zur Durchführung des Verkehrs der dort vorhandenen Verkehrsanlagen unbedingt geboten. Deshalb wird die Stadtverordneten-Versammlung ersucht, durch einen entsprechenden Beschluß die baldige Eröffnung dieser Straße zu ermöglichen.“

Bezüglich der vom Stadtv. Simon nochmals begründeten Nothwendigkeit der Verbindung der beiden Antonienstraßen wurde folgende von Director Ströhler vorgeschlagene Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung spricht ihre Meinung dahin aus, daß es ein dringendes Bedürfniß sei, die beiden Antonienstraßen durch eine für den Uebergang von Fuhrwerk geeignete Anlage zu verbinden und die beiden im Nicolai-Bezirk bestehenden Localvereine zu ersuchen, nach dieser Richtung ihren Einfluß geltend zu machen.“

Schließlich referirte Stadtv. Simon über den Stand der Schlachthoffrage. Voraussichtlich werde der Herr Minister an die Genehmigung des Projects Bedingungen knüpfen, die eine nochmalige Verweisung der Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung nothwendig machen würden. Die Vertreter des Oderthors (welches jetzt ein Gymnasium erhalten werde) würden nunmehr auch für die Anlage des Schlachthofes auf der Zankholzwiese stimmen. Wenn nicht Alles trüge, werde die Nicolai-Vorstadt doch noch den Schlachthof erhalten.

Zerstörende Wirkungen des Schnees.

Der zerstörende Einfluß, den der Schnee auf Kunstdenkmäler von Marmor und Bronze ausübt, wird nach den Untersuchungen von Sendtner im „Naturforscher“ erörtert. Durch die in den letzten Jahrzehnten in immer zahlreicheren Städten in Aufnahme gekommene Steinkohlenfeuerung wird der Luft eine beträchtliche Menge schwefliger Säure zugeführt, die sich aus dem in den Steinkohlen enthaltenen Schwefelkies beim Verbrennen entwickelt. Da der Torf nur sehr geringe Mengen von Schwefelverbindungen enthält, das Holz aber frei davon ist, so war früher die Luft der Städte fast rein von schwefliger Säure. Dieselbe, nun in größerer Menge auftretend, wird von den atmosphärischen Niederschlägen absorbirt und unter dem Einfluß des Sauerstoffs der Luft zu Schwefelsäure oxydirt, deren zerstörende Wirkungen bekannt sind. Die Menge der so entstandenen Schwefelsäure ist nicht unbedeutend und erreicht namentlich in industriellen Gegenden einen namhaften Betrag, so daß z. B. in einem Liter Regenwasser mehr als 0,02 Gramm Schwefelsäure enthalten sein können.

Insbesondere ist es der Schnee, der schon während des Fallens und namentlich während des längeren Lagerns auf dem Boden viel schweflige Säure absorbirt und unter der Einwirkung der Luft zu einem förmlichen Schwefelsäurebehälter wird; somit birgt er eine große Gefahr für alle Gegenstände in sich, die von dieser Säure angegriffen werden können. Sendtner hat solchen Schnee aus Städten sorgfältig untersucht und gefunden, daß am Tage des Schneefalls selbst im frischen Schnee schweflige Säure und Schwefelsäure in fast gleicher Menge vorhanden sind, daß aber schon in dem einen Tag alten Schnee fast ausschließlich Schwefelsäure zu finden ist. Es war beispielsweise in einem Fall der Gehalt des in der Stadt gesammelten Neuschnees 7—8 mgr pro Kilo Schneewasser an schwefliger Säure und Schwefelsäure. 14 Tage nach dem Schneefall erhielt man aus derselben Masse Schneewasser 61 mgr, aus gleich altem Schnee vom Lande in 7 Kilometer Entfernung 7,8 mgr Schwefelsäure. Also noch in der weiteren Umgebung großer Städte enthält die Luft merkliche Mengen schwefliger Säure, obwohl der in den Städten liegende Schnee viel mehr schweflige Säure aufnimmt und zu Schwefelsäure oxydirt, als der im offenen Lande liegende. Allerdings kann außer der im Schnee enthaltenen Schwefelsäure auch der Gehalt des Schnees an absorbirter Kohlensäure auf marmorne Denkmäler einwirken; aber der Einfluß des kohlensäurehaltigen Schneewassers kann hier außer Acht gelassen werden, da der Gehalt an Kohlensäure in der Stadtluft nur sehr wenig größer ist als in der Landluft.

Damit ist auch die Erscheinung erklärt, daß Marmordenkmäler im rauheren Klima mehr leiden als unter milderen Himmelsstrichen. Während hier selten Schneefall beobachtet wird und der Neuschnee jedenfalls rasch abschmilzt, hat man in kälteren Gegenden oft vierzig und mehr Tage mit Schneefall und lang andauernder Schneebedeckung. Unter solchen Verhältnissen ist der schwefelsäurehaltige Schnee der Städte und ihrer Umgebung eine drohende Gefahr für die im Freien aufgestellten Gegenstände aus Marmor oder Metall. Bisher suchte man diese Zerstörungen des Marmors auf andere Weise zu erklären. Das in die Poren eindringende Regenwasser gefriere, und das einen größeren Raum einnehmende Eis treibe dann wie ein Keil das Material auseinander und erweitere die Risse. Jedenfalls ist die Wirkung der im Schnee enthaltenen Säure eine weitere Ursache der jetzt ungleich rascher als früher eintretenden Verwitterung der Denkmäler. An manchen Orten hat man daher schon lange die plastischen Kunstwerke aus Marmor zur Winterszeit mit einem Schutzdache versehen, oder wie z. B. das Leibnitzdenkmal in Hannover unter einer Rotunde aufgestellt. Bei Erzstatuen überzieht sich die Oberfläche mit einer häßlichen Schicht von schwarzen Schwefelverbindungen, statt in gesättigter grüner Patina zu glänzen.

Aber nicht allein auf Marmor oder Metall wirkt das Schneewasser nachtheilig, sondern auch auf die zarteren und künstlich acclimatisirten Pflanzen der Hausgärten. Die „Weser-Zeitung“, der wir Vorstehendes entnehmen, constatirt, daß, während auf den Landgütern in der Umgegend Bremens sich hohe und prächtige Exemplare der Wellingtonie oder des californischen Mammuthbaumes finden, die so sehr gepflegten Exemplare des Bremer Walles und mancher Vorstadtgärten abstarben. Diese sowie andere empfindliche Coniferen gingen weniger in Folge der intensiven Kälte, als vielmehr durch den lange andauernden, verderblichen Einfluß des Schnees zu Grunde, da die im Schnee enthaltene Schwefelsäure die Nadelhölzer weit erheblicher bedroht als die Laubhölzer. Daß der Schnee an den Füßen die Farben der Teppiche beizt, daß er Leder hart und brüchig macht, ist schon sehr lange bekannt, weniger aber, daß diese Wirkung vornehmlich der Säure zuzuschreiben ist.

Dramaturgie der Oper von Heinrich Bulthaupt. Zwei Bände. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

Je mehr in der neuesten Zeit die Oper, „eine der umstrittensten Erscheinungen der Kunstwelt“, in den Vordergrund des theatralischen Interesses tritt, mit desto größerem Danke werden Bücher aufzunehmen sein, die, gestützt auf gediegene Sachkenntniß und umfassende Studien, sich bemühen, das Wesen und die Eigenart dieser Kunstform in populärer Weise klar zu stellen. Wir waren bisher darauf angewiesen, uns über die vornehmsten Erscheinungen auf musikalisch-dramatischem Gebiete in weitschichtigen biographischen Werken Raths zu erholen, und obendrein eine Menge ebenso gelehrten wie unfruchtbaren Gerümpels mit in Kauf zu nehmen; Bulthaupt macht in seiner Dramaturgie zum ersten Male den Versuch, in zusammenhängender Darstellung die Opern unserer epochemachenden Componisten „mit musikalischem, dramatischem und theatralischem Maßstab zugleich zu messen.“ Es handelt sich vorläufig nur um die deutsche Oper und hier wiederum nur um das Beste und Wichtigste. Nach einer kurzen, die bis jetzt erreichbaren sicheren Resultate über die Entstehung der Oper und ihre Weiterentwickelung bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zusammenfassenden Einleitung wendet sich der Verfasser zu Gluck und seiner Bedeutung für die Reform des Opernwesens. Gleich dies erste Capitel documentirt am deutlichsten das Bestreben, mit möglichster Objectivität vorzugehen, ein Bestreben, welches durch das ganze Werk hindurch unentwegt festgehalten wird. Bulthaupt ist weder Panegyriker, noch Schönredner; ja es scheint mitunter sogar, als ob er, seine Ueberzeugung vorsichtig controlirend, in manchen Punkten sich einer allzu kühlen Reserve befleißige. Auf Gluck folgt Mozart mit seinen Hauptwerken, von der „Entführung aus dem Serail“ bis zur „Zauberflöte“. Daß Mozart's Hauptwerk „Don Juan“ besonders eingehend behandelt wird, ist selbstverständlich; Regisseure, Sänger und Capellmeister haben alle Ursache, sich die heilsamen kritischen Winke und Rathschläge, an denen gerade dieser Abschnitt überreich ist, ad notam zu nehmen. Nur in Betreff der Entbehrlichkeit des Schlußsextetts wird man die Auslassungen des Verfassers mit Vorsicht aufnehmen müssen. Beethoven's „Fidelio“ ist nahezu erschöpfend analysirt; mit Ausnahme der Ansichten über die vier Ouverturen, die in historischer und musikalischer Hinsicht hier und da anfechtbar sind, kann man mit gutem Gewissen Alles und Jedes unterschreiben. Die Zeit zwischen Beethoven und Wagner wird durch Weber und Meyerbeer ausgefüllt; Spohr und Marschner werden leider nur vorübergehend gestreift. Meyerbeer, der einst alle Bühnen der Welt beherrschende Meyerbeer, wird mit etwa 30 Seiten abgethan, und zwar so gründlich abgethan, daß es eine wahre Freude ist. Ob die Theaterdirectoren, denen ein Kassenstück wichtiger ist als Kunstideale, dem Vorschlage Bulthaupt's, allenfalls die Hugenotten zu halten, alles Andere aber fallen zu lassen, nachkommen werden, ist freilich sehr zweifelhaft. Die urtheilslose Menge, die leider in Theaterangelegenheiten noch immer den Ausschlag giebt, wird sich von dem kosmopolitischen Speculanten Meyerbeer nicht so leicht trennen. — Der größte Theil des zweiten Bandes (ca. 300 Seiten) ist Wagner gewidmet. Man ist nachgerade so sehr daran gewöhnt, Wagner entweder von seinen Parteigängern auf das Maßloseste verhimmelt, oder von seinen Gegnern in den Koth getreten zu sehen, daß man sich förmlich darüber wundert, wie ein Schriftsteller den Muth haben kann, über den „Meister“ so urvernünftig zu sprechen. Daß Bulthaupt, über einseitigem Parteitreiben stehend, die goldene Mittelstraße, die zugleich die der Wahrheit ist, eingeschlagen hat, wird natürlich im freundlichen wie im feindlichen Lager scharf gerügt werden; der unbefangene Beurtheiler aber wird sich sagen, daß eine unparteiische Schätzung der großen Verdienste, die sich Wagner um die Reinigung des Augiasstalles der Oper erworben hat, nur auf diese Weise angestrebt und erreicht werden kann.

Bulthaupt's „Dramaturgie der Oper“ wird sich zweifellos einen ebenso großen Leserkreis erringen, wie er der früher erschienenen „Dramaturgie der Classiker“ zu Theil geworden ist. Das Buch ist schon in seiner jetzigen Gestalt ein unentbehrliches Vademecum für Alle, denen es um einen ernsteren Einblick in das Wesen der Oper zu thun ist; in den zu erhoffenden späteren Auflagen wird es der Verfasser, wie er im Vorwort bemerkt, sich angelegen sein lassen, durch breitere Bearbeitung des vorläufig nur nebensächlich Behandelten und durch Hinzufügung von erläuternden Notenbeispielen die möglichste Vollständigkeit zu erreichen. E. Bohn.

*** Vom Stadttheater.** Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Ganz besonders mit Rücksicht auf die Jugend, die noch Schulferien hat, geht Donnerstag, den 5. Januar, Nachmittags Schiller's „Braut von Messina“ in Scene. — Der Verkauf der Bons für die zweite Serie von 120 Vorstellungen findet nur noch Mittwoch, den 4., und Donnerstag, den 5. Januar, statt. Mit letzterem Tage wird die Bons-Ausgabe geschlossen.

*** Lobetheater.** Aus dem Bureau des Lobetheaters wird uns geschrieben: „Zu der am Sonnabend zum ersten Male zur Aufführung gelangenden Localposse „Breslauer Semmelwochen“ sind die Proben in vollem Gange. In diesem Stücke ist das gesammte Personal der Operette und des Lustspiels beschäftigt. Im Atelier der Herren Ludwig und Husche sind die neuen Decorationen bereits fertig gestellt. Es zeichnet sich besonders der Ring mit dem Rathhause hinsichtlich photographisch genauester Wiedergabe aus. Die Partitur ist von Herrn Capellmeister Pulvermacher mit musikalischen Zuthaten derart bereichert worden, daß die Localposse den Grenzen einer Operette sehr nahe kommt.

*** Concert des Theater-Chors.** Der Local-Ausschuß des deutschen Chor-Verbandes veranstaltet Sonnabend, 14. Januar, im Liebich'schen Etablissement ein Concert zu Gunsten einer zu gründenden Pensions- und Sterbekasse; das Concert verspricht ein in jeder Hinsicht genußreiches zu werden. Von Mitgliedern des Stadttheaters haben mit Genehmigung des Herrn Directors Brandes sich zur Mitwirkung bereit erklärt Frl. Slach und Frl. Kolb, sowie die Herren Walter, Pawlowsky, Concertmeister Sobotka, Capellmeister Seidel und Schuster; außerdem hat der Männergesangverein „Schalk“ seine Unterstützung zugesagt. Es ist dringend zu wünschen, daß das Publikum, und namentlich die regelmäßigen Besucher des Theaters auch ihrerseits dazu beitragen, daß der Zweck dieses Unternehmens erreicht wird. Die Mitglieder des Stadttheaterchors sind, wie hinlänglich bekannt ist, nicht auf Rosen gebettet. Ihre Gagen, die während der vier Sommermonate überhaupt ausfallen, sind keineswegs glänzende, ihre Arbeit ist eine anstrengende und aufreibende. Um bei Todesfällen den Hinterbliebenen wenigstens über die nächsten und schlimmsten Sorgen hinwegzuhelfen, zahlt der seit drei Jahren bestehende Chorverband die bescheidene Summe von 250—300 Mark; die dazu nöthigen Fonds müssen durch Beiträge der Mitglieder beschafft werden. Ein guter und möglichst stabiler Chor ist für das Gedeihen unserer Oper aber ein nicht zu unterschätzender Factor. Mögen alle diejenigen, die für eine befriedigende Gestaltung unserer Theaterverhältnisse Sinn und Interesse haben, dessen eingedenk sein und durch recht zahlreiches Erscheinen am 14. Januar ihr Interesse bethätigen.

*** Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Donnerstag, den 5. Januar, Abends 7 Uhr, findet in der alten Börse eine Sitzung statt, in welcher Amtsgerichtsrath Dr. Lunge einen Vortrag über die Pyramiden und andere altegyptische Baudenkmäler halten wird. Photographien werden zur Erläuterung des Vortrags ausgelegt sein.

*** Kunst-Gewerbe-Verein.** Am Mittwoch, 4. Januar, Punkt 8 Uhr, findet bei Adam, Ohlau-Ufer 9, die statutengemäße Generalversammlung statt (Jahresbericht. — Neuwahl des Vorstandes). Nur Mitglieder des K.-G.-V. haben Zutritt.

—d. **Universitäts-Stipendien.** Vom 1. Januar cr. ist das zum Gedächtniß des verstorbenen Professors Dr. Friedrich Haase gestiftete Stipendium zu vergeben. Dasselbe ist für Studirende der Philologie bestimmt, welche bereits zwei Semester studirt haben. Jüngere werden nur dann zugelassen, wenn sich keine Aelteren melden oder diese den Bedingungen des Statuts nicht entsprechen. Die Verleihung erfolgt zunächst auf ein Jahr, ev. kann das Stipendium dem Inhaber auf ein, zwei und drei Jahre zugesprochen werden. Die an die philosophische Facultät zu richtenden Gesuche sind nebst den üblichen Zeugnissen binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen. — Das Oscar Stegmann'sche Stipendium ist für das Winter-Semester 1887/88 und für das Sommer-Semester 1888 (je 205,50 Mark) von der juristischen Facultät an zwei Studirende der hiesigen juristischen Facultät ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß zu vergeben. Für die Vergebung soll ausschließlich Bedürftigkeit und Würdigkeit maßgebend sein. Die Bewerbungsgesuche müssen bis zum 20. d. Mts. auf dem Secretariat der Universität eingereicht sein. — Von dem Decan der juristischen und den Decanen der evang.-theologischen und medicinischen Facultät ist der erste Antheil des Brachvogel'schen Stipendiums im Betrage von 178 M. jährlich auf zwei Jahre vom 1. October 1887 ab zu vergeben, wobei 1) Studirende aus der Stadt Liegnitz, 2) Studirende, welche aus dem Fürstenthum Liegnitz und 3) in deren Ermangelung Studirende aus Schlesien ein Vorzugsrecht haben. Bewerber haben sich binnen 14 Tagen bei dem Decan der juristischen Facultät schriftlich zu melden und die Gesuche auf dem Secretariat der Universität abzugeben. — Für das Jahr 1888 ist ein Antheil des Krainski'schen Stipendiums im Betrage von 75 Mark zu verleihen. Bewerbungsberechtigt sind fleißige und bedürftige katholische Studirende polnischer Nation und der Provinz Posen oder aus der polnischen Bevölkerung von Oberschlesien, welche der katholisch-theologischen oder der philosophischen Facultät angehören. Die Bewerber haben außer den üblichen Zeugnissen auch noch eine Bescheinigung des Professors der slavischen Sprachen darüber beizubringen, ob sie eifrig und mit Erfolg dem Studium der polnischen Sprache und Literatur obgelegen haben.

*** Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause, Höfchenstraße 52, wurden im December aufgenommen 140 Männer, 348 Frauen und 156 Kinder, zusammen 644 Personen, während im November zusammen 563 Personen Aufnahme gefunden hatten, welches eine Zunahme von 81 Personen ergiebt. Im Durchschnitt wurden pro Tag 21 Personen aufgenommen. Die höchste Zahl war am 4. December mit 27 Personen, die niedrigste am 17. December mit 16 Personen erreicht. — In der Volksküche des Asylhauses haben die Vertheilungen in nachstehender Art stattgefunden: 1) Vom 15. bis 31. December sind 9558 Portionen warmes, nahrhaftes Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Verausgabung gebracht worden. Der Durchschnitt pro Tag berechnet sich auf 562 Portionen. Seit dem 1. Januar beträgt die tägliche Ausgabe circa 600 Portionen. 2) Es werden seit dem 5. December und fortlaufend bis 15. März 35 arme Schulkinder aus dem Schulhause Sadowastraße 71 mit warmem Frühstück versorgt. Die Kinder erhalten Morgens 7½ Uhr in dem Asylhause eine gute Suppe und ein Stück Brot, außerdem wird jedem Kinde ein Butterbrot für die Frühstückstunde der Schule mitgegeben. Andere Schulkinder, deren Eltern keine Mittagskost aus der Volksküche erhalten, werden ebenfalls nach Beendigung der Schule um 12 Uhr im Asylhause gespeist. 3) Es erhalten vorläufig 120 größtentheils dem Arbeiterstande angehörige Personen (arbeitslose Männer) warmes Mittagessen im Asylhause. Nach einer besonderen Legitimation wird bei Letzteren nicht gefragt, ein Jeder der zur Mittagszeit im Asylhause sich meldet, erhält das erbetene Essen. Die Zahl dieser Personen steigert sich im Laufe des Betriebes der Volksküche bis auf 200. 4) Die Ueberweisungen an verschämte Arme wurden in discreter Weise in Ausführung gebracht. In besonderen ausnahmsweisen Fällen, wenn die Verhältnisse es nicht gestatteten, das Essen aus der Anstalt holen zu lassen, erhielten diese Familien Lebensmittel in natura ins Haus zugeschickt. Es wurden demnach an 15, den besseren Ständen angehörige Familien, nachstehende Lebensmittel zur Vertheilung gebracht: 1900 Pfund Kartoffeln, 126 Pfund Erbsen, 126 Pfund Bohnen, 77 Pfund Reis, 77 Pfund Graupen, 72 Pfund Hirse, 74 Pfund Mehl, 30 Pfund Fett. — Der Vorstand des Asylvereins richtet an die Männer und Frauen Breslaus, welche sich für die Abhilfe oder Linderung socialer Schäden interessiren, die Bitte, die Anstalt zur Zeit der Vertheilung der Speisen um 11½ Uhr zu besichtigen, um von der Einrichtung des Instituts Kenntniß zu nehmen.

=ββ= **Die Trottoire** zeigen vielfach in Folge der Kälte und der vorangegangenen Schneefälle eine bedeutende Glätte, welche schon nicht selten Ausgleiten und Hinstürzen von Passanten bewirkt hat. Die Ursache davon ist, weil das sicherheitsbehördlich vorgeschriebene Bestreuen der Bürgersteige mit Sand oder Asche in nicht genügender Weise geschieht, oder ganz und gar unterbleibt. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Unfällen, welche in Folge Ausgleitens auf unabgestumpftem Trottoir Passanten zustoßen, die zur Abstumpfung verpflichteten Hauseigenthümer resp. Verwalter ꝛc. haftpflichtig sind. — In mustergiltigem Zustande werden gegenwärtig die Promenadenwege gehalten. Dieselben sind vom Schnee thunlichst befreit und mit Sand genügend bestreut, so daß die Spaziergänger sich unbeschränkt darauf bewegen können.

? **Militärisches.** Die dem „Deutschen Tageblatt“ zugegangene Mittheilung, daß die Infanterie-Regimenter Nr. 132 und Nr. 22 ihre Garnisonen Glatz und Rastatt wechseln, ist unrichtig. Bereits vor längerer Zeit ist zwar bestimmt worden, daß am 1. April 1888 das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 von Rastatt nach Glatz verlegt wird, jedoch kommt das in Glatz garnisonirende Infanterie-Regiment Nr 132 nach Straßburg i. E., von wo das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25 an Stelle des Infanterie-Regiments Nr. 22 nach Rastatt in Garnison gelegt wird.

=ββ= **Außerordentliche Kassen- und Markt-Revision.** Die Kasse der städtischen Markt-Inspection wurde von dem Decernenten, Herrn Stadtrath Kopisch, und von einem Marktdeputirten einer außerordentlichen Revision unterzogen; ebenso wurde die Wochenmarkt-Standgeld-Erhebung auf verschiedenen Plätzen der Stadt von den genannten Herren revidirt.

=ββ= **Bürgerjubiläen im Jahre 1888.** Im Jahre 1888 stehen folgende Bürgerjubiläen bevor: 1) das des Schiffsrevisors und Schifferältesten Samuel Gottfried Schild, Langegasse Nr. 5, am 30. Januar; 2) das des früheren Schneidermeisters, jetzigen Inquilinen der Bürgerversorgungs-Anstalt, Karl Theodor Volz, am 4. Mai; 3) das des früheren Seifensiedermeisters, jetzigen Particuliers Ernst Friedrich Gabriel, Berliner Chaussee, Paulshof, am 3. Juli; 4) das des Tischlermeisters Christian Gottlieb Abend, Friedrich-Wilhelmstraße 22/23, am 20. Juli; 5) das des früheren Kleiderhändlers, jetzigen Particuliers Eduard Eliasohn, Agnesstraße 1, am 2. October; und 6) das des früheren Rauchwaarenhändlers, jetzigen Particuliers Israel Littauer, Zimmerstr. 17, am 23. November.

*** Jagdschluß.** Von dem Bezirksausschuß ist der Beginn der Schonzeit für Hasen und Fasanen-Hennen für den Reg.-Bezirk Breslau auf Sonntag, 22. Januar 1888, festgesetzt worden.

*** Besitzveränderungen.** Das Rittergut Ober-Samitz im Goldberger Kreise ist kürzlich vom Rittergutsbesitzer Wendrich an den Hotelbesitzer Gollmer aus Görlitz für 252 000 Mark verkauft worden. — Das Rittergut Wladyslawowo (Althütte) im Kreise Czarnikau, bisher Eigenthum des Dr. Szumann, früheren Vorsitzenden der polnischen Fraction des Abgeordnetenhauses, gelangt zur Subhastation.

+ **Besitzveränderungen.** Moltkestraße Nr. 13, Verkäufer: früherer Rittergutsbesitzer von Rieben, Käufer: Fleischermeister Gustav Littmann. — Scheitnigerstraße Nr. 25, Verkäufer: Kaufmann Robert Geisler, Käufer: praktischer Arzt Dr. med. G. Leitzmann. — Vorwerksstraße Nr. 23, Verkäufer: Raymond'sche Erben, Käufer: Maurermeister Emil Handtke. — Elsasserstraße Nr. 11 und Nr. 13, Verkäufer: Particulier Robert Seidel, Käufer Particulier Carl Palmer. — Hirschstraße Nr. 76, Verkäufer: Maurermeister Friedrich Zimmer, Käufer: Bäckermeister Robert Kügler. — Hinterhäuser Nr. 3, Verkäufer: Landwirth Pohl, Käufer Ofenbauer Schaff.

*** Verkehrsstörung.** Seit Dinstag Morgen ist in Folge starken Schneesturmes der Verkehr auf der Strecke Sorgau-Fellhammer unterbrochen. Eine zum Bahnbrechen vorgeschickte Maschine wurde von einer herunterstürzenden Schneewand getroffen und derartig verschüttet, daß ihre Freimachung bis jetzt nicht möglich war. Das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hofft, bis Mittwoch früh den Verkehr wieder herzustellen. Inzwischen wird der Personenverkehr von Sorgau ab über Waldenburg nach Fellhammer geleitet und es verkehren die Personenzüge von Halbstadt nach Fellhammer hin und zurück.

*** Alarmirungen der Feuerwehr.** Am 2. Januar wurde die Feuerwehr 3mal, auf die Reuschestraße 36, auf die Gräbschnerstraße 47 und nach den Hinterhäusern 3, zur Hilfeleistung gerufen. Auf dem Grundstücke Reuschestraße 36 waren in Folge von Unvorsichtigkeit beim Aufthauen der Wasserleitung in einem Vorraum des Erdgeschosses auf dem Fußboden lagernde Hobelspähne in Brand gerathen, auf der Gräbschnerstraße 47 brannte die Closetverpackung im Hofe und an den Hinterhäusern 3 war in Folge mangelhafter Reinigung ein Schornsteinbrand ausgebrochen. — Am 3. Januar Mittags 12½ Uhr eilte die Feuerwehr nach dem Grundstücke Neue Junkernstraße 27, wo ebenfalls durch Unvorsichtigkeit beim Aufthauen der Wasserleitung in einer Speisekammer des 1. Stockwerks ein Balken in Brand gerathen war. Nach Aufreißung der Dielen wurde hier das Feuer mittelst Handspritze gelöscht.

*** Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] In der verflossenen Woche war das Geschäft zufriedenstellend; außer Karpfen wurden Seezungen, Steinbutten, Lachs, lebende Hummern, Hecht und Aal gern gekauft und es stellten sich die Preise wie folgt: Rheinsalm 230 bis 300, Lachs 140—180, Steinbutt 160—180, Seezunge 170—180, Zander 40—100, Hecht 65—70, Schellfisch 30—35, Cabeljau 35—40, Karpfen 50 bis 120, Aale 140—160, Wels 70, Schleien 80, lebende Hummern 230 bis 250 Pf. per ½ Klgr., Suppenkrebse 3 M. per Schock, Forellen 50 bis 200 Pf. per Stück.

+ **Zur Ermittelung.** Am 27. vorigen Monats verstarb, wie wir bereits s. Z. mitgetheilt, plötzlich in einer Restauration auf der Graupenstraße am Herzschlage ein 50 Jahre alter Mann, dessen Personalien auch bis heute noch nicht festgestellt werden konnten. Der Unbekannte war von schlanker Statur, hatte bartloses Gesicht und seine Kleidung bestand aus 2 dunklen Düffeljaquets, langen Stiefeln und einem wollenen Halstuch. In seiner Westentasche befand sich eine silberne Spindeluhr mit Kapsel und Stahlkette. Alle diejenigen Personen, welche über den Verstorbenen Auskunft zu geben vermögen, werden nunmehr aufgefordert, sich im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums zu melden, wo auch die Kleidungsstücke des Verstorbenen zur Ansicht ausliegen.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Joseph Konselke aus Groß-Mochbern, welcher bei dem Hafenbau in Pöpelwitz beschäftigt ist, fiel gestern Mittag bei seiner Arbeit so unglücklich zu Boden, daß er einen complicirten Bruch des linken Beines davontrug. — Die auf der Weidenstraße wohnende 71 Jahre alte Arbeiterfrau Emilie Emmerlich glitt gestern Nachmittag, während sie eine Kanne trug, auf der Straße aus und fiel zu Boden. Die greise Frau schlug unglücklicher Weise mit dem Kopfe auf die Kanne und zog sich dadurch eine schlimme Kopfverletzung zu. — Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme in der Kgl. chirurgischen Klinik.

+ **Selbstmord.** Der auf der Friedrich-Carlstraße wohnhafte Arbeiter August H. hat sich am 2. Januar in seiner Wohnstube mit einem wollenen Tuche aufgehängt. Die Motive zur That sind unbekannt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Fabrikanten von der Matthiasstraße ein Jaquet, eine Broche, verschiedene Wäschestücke und mehrere Kleinigkeiten, einem Arbeiter von der Hintergasse ein Sack Kartoffeln, 3 Pfd. Bettfedern und ein Geldbetrag von 6 Mark, einem Fleischermeister von der Paradiesgasse ein schwarz und weißgefleckter großer Zughund, einem Kaufmann von der Herrenstraße ein rehbrauner Winterüberzieher, einem Zimmermeister von der Königgrätzerstraße eine Partie Wäsche. — Abhanden gekommen sind: einem Haushälter von der Goldenen Radegasse ein Portemonnaie mit 33 Mark Inhalt, einer Wittwe von der Burgstraße ein 20 Markstück, einer Frau von der Hubenstraße ein 10 Markstück, einem Rechnungsrathe von der Gräbschnerstraße ein goldener Damenring mit einem Brillanten. — Gefunden wurden eine Brille, ein schwarzer Pelzkragen und 2 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

□ **Glogau,** 2. Januar. [Kirchliches. — Meteor. — Ueberraschendes Jagdresultat.] In der hiesigen evangelischen Kirche zum „Schifflein Christi“ haben im verflossenen Jahre folgende kirchliche Handlungen stattgefunden: Getraut wurden aus der Stadt 86, vom Lande 44 Paare, getauft wurden aus der Stadt 170 männliche und 165 weibliche, vom Lande 100 männliche und 88 weibliche Personen; es starben 177 männliche und 155 weibliche Personen in der Stadt, 69 männliche und 82 weibliche auf dem Lande. — Vorgestern Abend gegen 7 Uhr wurde auch hier am westlichen Himmel ein sehr schönes Meteor gesehen, welches sich mit großer Geschwindigkeit nach Westen zu bewegte und endlich in mehrere Stücke zerplatzte. — Ein ländlicher Grundbesitzer in einem in der Nähe belegenen Dorfe lud sich dieser Tage 5 Freunde zur Jagd ein. Der Erfolg der Jagd übertraf alle Erwartungen. Es wurde ein Hase geschossen, und ein Schütze und ein Treiber angeschossen.

* **Schmiedeberg,** 30. Decbr. [Ehrlichkeit.] Ein armes Dienstmädchen, M. D., schuldete, wie wir dem „Boten“ entnehmen, als es vor zwei Jahren von hier nach Amerika auswanderte, um damit den Wunsch ihres bereits dort weilenden Vaters zu erfüllen, einem hiesigen Geschäfte noch 7 Mark auf ein Winter-Jaquet. Die Besitzerin des Geschäfts hatte diese Summe schon im Verlust-Conto gebucht, als sie vor einigen Tagen aus Fall-River (Massachusets) von der M. D. ein Schreiben mit Einlage des Schuldbetrages erhielt. Die Absenderin bemerkt in ihrem von grundehrlichem Gemüth zeugenden Schreiben, daß sie nach ihrer Ankunft in Amerika erst das Weben habe lernen müssen, um sich etwas verdienen zu können. Dann habe sie ihren Verdienst dem Vater vorgestreckt, damit dessen Wunsch, Mutter und Geschwister nachkommen zu lassen, erfüllt werden konnte. „Diese sind nun“, heißt es in dem Briefe, „ein Jahr hier und es ist uns immer noch nicht gar glänzend gegangen. Wir hatten viel für die Häuslichkeit zu besorgen, und die Möbel sind hier sehr theuer. Da wir nun aber hier unseren Verpflichtungen nachgekommen sind, so ist es auch mein Wunsch, mich von der Last meiner Schuld zu befreien. Ich sende Ihnen heute den Rest, bestehend in 2 Dollars, das sind 8 Mark. Den Ueberschuß von einer Mark können Sie sich für die lange Dauer auf Zinsen rechnen.“ Die Empfängerin des Schreibens wird die erhaltenen zwei Dollars als Andenken an die Ehrlichkeit des ausgewanderten Mädchens aufbewahren.

** **Brieg,** 3. Januar. [Provinzial-Landtags-Abgeordnetenwahl. — Einrichtung von Schornsteinkehrbezirken. — Feuer.] Zu Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Brieg sind die Herren Geheimer Justizrath Schneider-Brieg und Brauerei-Director Nitschke-Koppen gewählt worden. — Der Landrath des Brieger Kreises, Herr v. Reuß, veröffentlicht ein Regulativ über Einrichtung von Schornsteinkehrbezirken im Kreise Brieg, sowie über die Anstellung und die Pflichten der Schornsteinfeger für dieselben. Zur Regelung des Schornsteinkehrwesens soll der Kreis mit Zustimmung des Kreisausschusses in drei Bezirke derart eingetheilt werden, daß jeder Bezirk von einem Meister mit Hilfe eines Gesellen und eines oder zweier Lehrlinge bedient werden kann. — Heute Vormittag entstand in dem an der Langestraße gelegenen Hause des Herrn Thielscher ein Deckenbrand. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde hierdurch zum ersten Mal alarmirt und trat alsbald in Thätigkeit. Ihrem exacten Eingreifen gelang es nach kurzer Zeit, den Brand zu löschen. Derselbe war beim Aufthauen der eingefrorenen Wasserleitung entstanden.

—r. **Namslau,** 3. Jan. [Zum Brande in Simmenau.] Gestern Nachmittag 3 Uhr ertönte hier das Feuersignal und unsere neu organisirte freiwillige Feuerwehr erhielt zum ersten Male Gelegenheit, in Thätigkeit zu treten. Wie in Nummer 4 der „Bresl. Ztg.“ bereits telegraphisch mitgetheilt, war in dem fast 3 Meilen von hier entfernten Simmenau, Kreis Kreuzburg, ein großes Feuer ausgebrochen und es wurde von hier telegraphisch Hilfe erbeten. Sofort fuhren ca. 25 Feuerwehrmänner auf vier eilends beschafften Schlitten nebst einer Spritze nach Simmenau ab, sie kamen aber wegen des ungünstigen Weges erst nach 2½ Stunden, die Spritze sogar erst nach 3 Stunden dort an. Die Feuerwehr fand die großen Eiskellereien in Simmenau bereits völlig in Asche gelegt und konnte daher nur noch deren Nebengebäude schützen. Die Brauerei selbst ist unversehrt geblieben. Gegen 600 Tonnen Lagerbier, welche in den niedergebrannten Eiskellereien lagerten, sind vernichtet. Die Feuerwehr kehrte gegen Morgen hierher zurück.

⊙ **Neisse,** 1. Jan. [Reveille. — Eisbahn. — Feuer.] Heute Morgen um 7 Uhr fand, nachdem ein Choral vom Rathsthurm geblasen worden war, eine Reveille statt; sie gelangte jedoch der großen Kälte, sowie der auf den Straßen liegenden Schneemassen wegen nicht zur vollständigen Ausführung. — Der Neissefluß ist fest zugefroren, doch war die Schlittschuhbahn heut Nachmittag nur schwach besucht. — Heute Nachmittag gegen 1 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr nach der Brieger'schen Dampfziegelei in dem an die Stadt anstoßenden Rochus gerufen. Das Innere der Ziegelei brannte vollständig aus, da die Feuerwehr wegen Mangels an Wasser, welches überall fest zugefroren war, nicht recht eingreifen konnte.

a. **Ratibor,** 2. Januar. [Meteor. — Kälte.] Gestern Abend gegen ½8 Uhr wurde auch hier ein sich in der Richtung von Südost nach Nordwest bewegendes, mit intensiv weißem Lichte leuchtendes Meteor bemerkt. — In der Nacht von gestern zu heute wies das Thermometer im Freien 25 Grad unter Null. Es sind heute viel Vögel, insbesondere Kohlmeisen, erfroren aufgefunden worden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Lissa,** 1. Jan. [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des zum 1. Januar von hier nach Oppeln versetzten Ersten Staatsanwalts Herrn Goetze fand, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, vorgestern Abend in Nitsche's Hotel eine Abschiedsfeier statt, an welcher sich zahlreiche Verehrer und Freunde des Scheidenden betheiligten. Unter den Theilnehmern befanden sich die Herren Landrathsamtsverweser von Hellmann, Landrath von Jarotzki aus Gostyn, Major Bibrach, Superintendent Petzold, Pastor Linke, Gymnasialdirector Dr. Eckardt, Bürgermeister Herrmann, Freiherr von Leesen aus Treben, Opitz von Boberfeld aus Wytoslaw u. A.

* **Krotoschin,** 1. Januar. [Zu den Stadtverordnetenwahlen.] Wie der hiesige „Anzeiger“ hört, ist die Stadtverordnetenwahl der zweiten Abtheilung von der königlichen Regierung ebenfalls für ungiltig erklärt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 3. Januar. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung bezw. Preßvergehen.] Heute sollten sich die Herausgeber des inzwischen verbotenen Wochenblatts „Breslauer Volksstimme“, frühere Maurergeselle Robert Conrad und der Cigarrenmacher Joseph Majewsky, letzterer aus Posen, vor der ersten Strafkammer auf eine wegen Beleidigung durch die Presse erhobene Anklage verantworten. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt, weil Beweis über verschiedene Behauptungen der Angeklagten erhoben werden soll.

Handels-Zeitung.

Berlin, 3. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	100 —	100 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 —	78 50
Gotthardt-Bahn	122 —	124 80
Warschau-Wien	137 —	138 50
Lübeck-Büchen	156 75	156 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	49 40	52 20
Ostpreuss. Südbahn.	105 50	106 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	87 75	88 —
do. Wechslerbank.	— —	97 —
Deutsche Bank	162 —	163 50
Disc.-Command. ult.	190 60	192 90
Oest. Credit-Anstalt	137 60	139 90
Schles. Bankverein.	107 25	107 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	46 —	46 —
do. Eisenb. Wagenb.	95 60	96 60
do. verein. Oelfabr.	70 —	70 —
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	89 —	89 —
Schlesischer Cement	158 —	161 —
Bresl. Pferdebahn . .	— —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	58 70	58 70
Kramsta Leinen-Ind.	110 —	112 —
Schles. Feuerversich.	1900—	— —
Bismarckhütte	126 —	128 70
Donnersmarckhütte.	42 40	43 70
Dortm. Union St.-Pr.	66 70	68 40
Laurahütte	89 50	90 50
do. 4½% Oblig.	102 70	102 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	116 —	116 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	58 —	58 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 —	138 40
do. St.-Pr.-A.	136 20	138 90
Bochum. Gusssthl. ult	134 50	135 50
Tarnowitzer Act. . . .	— —	— —
do. St.-Pr. .	56 —	56 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig. . .	101 80	102 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 70
do. do. 3½%	100 20	100 30
Preuss. Pr.-Anl. de55	— —	147 —

Cours vom	2.	3.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
Prss. 3½% cons. Anl.	100 50	100 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 30	98 50
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 90
Posener Pfandbriefe	102 10	102 —
do. do. 3½%	98 —	98 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 40	99 60
do. 4½% 1879	104 —	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 20	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	46 40	46 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	94 80	95 40
Oest. 4% Goldrente	86 10	86 60
do. 4⅕% Papierr.	61 —	61 70
do. 4⅕% Silberr.	63 90	64 —
do. 1860er Loose.	109 —	110 25
Poln. 5% Pfandbr. .	53 80	54 —
do. Liqu.-Pfandbr.	49 —	49 20
Rum. 5% Staats-Obl.	91 20	91 60
do. 6% do. do.	103 —	103 70
Russ. 1880er Anleihe	77 20	78 —
do. 1884er do.	91 10	92 10
do. Orient-Anl. II.	52 90	53 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	82 80	83 20
do. 1883er Goldr.	105 80	106 40
Türkische Anleihe .	13 40	13 60
do. Tabaks-Actien	74 40	75 50
do. Loose	29 70	30 30
Ung. 4% Goldrente	77 10	78 20
do. Papierrente . .	64 20	65 —
Serb. amort. Rente	76 40	77 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 70	160 20
Russ. Bankn. 100 SR.	176 40	177 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	159 60	160 10
do. 100 Fl. 2 M.	158 40	159 —
Warschau 100 SR 8 T.	176 —	176 50

Privat-Discont 1¾%.

Mit einer Beilage

(Fortsetzung.)

Berlin, 3. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Oesterr. Credit. . ult.	138 12	139 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	100 —	100 25
Disc.-Command. . ult.	191 12	192 12	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	66 50	68 62
Berl.Handelsges. ult.	151 87	153 25	Laurahütte . . . . . ult.	89 50	90 62
Franzosen . . . . . . ult.	82 —	86 —	Egypter . . . . ult.	74 —	74 25
Lombarden . . . . . ult.	33 75	35 —	Italiener . . . . ult.	94 37	94 75
Galizier . . . . ult.	77 —	78 25	Ungar. Goldrente ult.	76 75	77 62
Lübeck-Büchen . ult.	156 25	156 87	Russ. 1880er Anl. ult.	77 50	78 —
Marienb.-Mlawka ult.	49 75	52 12	Russ. 1884er Anl. ult.	91 12	92 —
Ostpr.Südb.-Act. ult.	65 75	68 —	Russ. II.Orient-A. ult.	52 50	53 —
Mecklenburger . . ult.	131 87	131 50	Russ. Banknoten ult.	175 75	176 75

Berlin, 3. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matter.		
April-Mai	171 25	170 —	April-Mai	48 60	48 40
Mai-Juni	173 75	172 50	Mai-Juni	— —	48 70
Roggen. Matter.					
Januar-Februar . .	121 —	120 25	Spiritus. Befestigt.		
April-Mai	126 75	126 25	loco (versteuert)	96 50	96 20
Mai-Juni	128 75	128 25	do. 50er	47 90	— —
Hafer.			do. 70er	31 —	30 80
April-Mai	119 25	118 25	April-Mai	96 30	98 90
Mai-Juni	119 —	120 25	Mai-Juni	98 90	99 60

Stettin, 3. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Matt.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	174 50	173 50	Januar	47 50	47 50
Juni-Juli	178 —	177 —	April-Mai	48 20	48 20
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	124 50	123 —	loco ohne Fass . . .	95 50	95 50
Juni-Juli	127 —	126 50	loco mit 50 Mark Consumsteuerbelast.	47 20	47 40
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 20	30 80
loco (verzollt)	12 75	12 85	April-Mai	98 50	98 50

Wien, 3. Januar. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Sredit-Actien . .	265 —	268 20	Marknoten	62 55	62 37
Ct.-Eis.-A.-Cert.	209 —	214 —	4% ung. Goldrente .	95 50	96 70
Lomb. Eisenb. .	81 —	84 50	Silberrente	78 50	80 —
Galizier	185 25icl.	191 50	London	127 40	127 20
Napoleonsd'or .	10 09	10 $05\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente .	79 50	80 65

Paris, 3. Januar. 3% Rente 81, 37. Neueste Anleihe 1872 107, 37. Italiener 96, 40. Staatsbahn 437, 50. Lombarden —. —. Egypter 372, 50. Fest.

Paris, 3. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	81 15	81 40	Türken neue cons . . .	13 82	14 02
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	107 25	107 60	Goldreete, österr. . .	$86\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$
Italien. 5proc. Rente	96 15	96 82	do. ungar. 4pCt.	78 93	$79\frac{5}{8}$
Oesterr. St.-E.-A. . . .	436 —	445 —	877er Russee	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	186 —	186 25	Egypter	371 25	375 —

London, 3. Januar. Consols —, —. 1873er Russen $92\frac{1}{2}$. Egypter $73\frac{1}{8}$. Frost.

London, 3. Januar. 1 Uhr 30 Min. Russen $92\frac{1}{2}$.

London, 3. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{1}{4}$ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	31.	3.	Cours vom	31.	3.
Consols December	102 01	102 05	Silberrente	64 —	— —
Preussische Consols	106 —	$104\frac{3}{4}$ex	Ungar. Goldr. 4proc.	$77\frac{1}{8}$	$76\frac{5}{8}$ex
Ital. 5proc. Rente . . .	$94\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$ex	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	$7\frac{1}{8}$	$7\frac{1}{8}$	Berlin	— —	20 53
5proc.Russen de 1871	91 —	$91\frac{1}{2}$	Hamburg 3 Monat .	— —	20 53
5proc.Russen de 1873	$91\frac{3}{4}$	$92\frac{7}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	20 53
Silber nom.	$44\frac{1}{2}$	— —	Wien	— —	12, $92\frac{1}{2}$
Türk. Anl., convert.	$13\frac{1}{2}$	$13\frac{5}{8}$	Paris	— —	25 55
Unificirte Egypter . .	73 —	$73\frac{5}{8}$	Petersburg	— —	$20\frac{7}{16}$

Köln, 3. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 95, per Mai 18, 40. Roggen loco —, per März 13, 10, per Mai 13, 35. Rüböl loco 26, 30, per Mai 25, 90. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 3. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—166. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl still, loco 49. Spiritus still, per Januar $22\frac{3}{4}$, per Januar-Februar $22\frac{3}{4}$, per Februar-März 23, April-Mai $23\frac{1}{4}$. — Wetter: Milder.

Paris, 3. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 10, per Februar 23, 25, per März-Juni 23, 75, per Mai-August —. — Mehl träge, per Januar 51, 25, per Februar 51, 50, per März-Juni 52, 25, per Mai-August —, —. Rüböl ruhig, per Januar 57, 25, per Februar 57, 75, per März-Juni 58, 25, per Mai-August 58, 00. — Spiritus fest, per Januar 46, 25, per Februar 46, 75, per März-April 47, 25, per Mai-August 48, 00. — Wetter: Milde.

Amsterdam, 3. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 193, per Mai 194. Roggen loco —, per März —, per Mai —, per October 114.

Liverpool, 3. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 3. Januar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 10, Galizier 192, 50, Marknoten 62, 30, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 90. Fest.

Frankfurt a. M., 3. Januar. Mittags. Creditactien $214\frac{1}{8}$. Staatsbahn $171\frac{3}{8}$. Lombarden —, —. Galizier $155\frac{1}{4}$. Ungarische Goldrente 77, 50. Egypter 74, 20. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 3. Januar, Abends 7 Uhr 5 Min. Credit-Actien 214, 75, Staatsbahn 172, 25, Lombarden $68\frac{1}{8}$, Galizier 156, —, Ungar. Goldrente 77, 60, Egypter 74, 25. Fest.

Hamburg, 3. Januar, 8 Uhr 3 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien $222\frac{3}{4}$, Staatsbahn 431, Ungar. 4proc. Goldrente $77\frac{3}{4}$, 1884er Russen $87\frac{1}{2}$, Laurahütte $89\frac{3}{4}$, Deutsche Bank $163\frac{1}{4}$, Disconto-Commandit $192\frac{3}{8}$, Russ. Noten $176\frac{1}{2}$. — Tendenz: Abgeschwächt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kronprinzen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 3. Januar. Sir Morell Mackenzie soll sich nach seiner am letzten Freitag erfolgten Rückkehr von San Remo sehr befriedigend über die beim deutschen Kronprinzen eingetretene Besserung ausgesprochen haben. Die mikroskopische Untersuchung könne allein die Natur der Krankheit feststellen, und diese habe bislang erwiesen, daß das Leiden nicht bösartiger Natur wäre. Gegenwärtig bietet sich dem Auge nichts Charakteristisches. Die Krankheit könne bösartiger oder auch nicht bösartiger Natur sein. Aber die Symptome, welche Anfangs November ein bösartiges Leiden anzeigten, seien seitdem verschwunden. Aber selbst wenn kein Fall von Krebs vorliegen sollte, werde die Krankheit langwierig sein.

* **Hirschberg i. Schl.,** 3. Jan. Auf das Glückwunsch-Telegramm des Kreistages an den Kronprinzen ist die Antwort aus San Remo eingetroffen. Der Kronprinz stattet darin dem Hirschberger Kreistage seinen herzlichsten Dank ab.

---

* **Berlin,** 3. Jan. Nach der „Nat.-Ztg.“ haben der Kaiser und Fürst Bismarck der Friedenszuversicht fortwährend die feste Stütze ihrer Meinung verliehen. Ein Ausspruch des Fürsten Bismarck, der über Hamburg kommt, ist dabei besonders charakteristisch. Als ein Unternehmer der Friedenszuversicht des Reichskanzlers gegenüber sich auf die Alarmnachrichten bezog, sagte Fürst Bismarck etwas ungeduldig zu ihm: „Lassen Sie sich doch nicht verblüffen.“

* **Berlin,** 3. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Beurtheilung der politischen Gesammtlage steht fortdauernd unter dem Eindrucke der bekannten Veröffentlichung des Reichs-Anzeigers“. Der von außerordentlicher Befriedigung zeugende Commentar, den die St. Petersburger „Nowoje Wremja“ den Erklärungen des Berliner Amtsblatts widmet, und den heute das „Journal de St. Pétersbourg“ in einem erweiterten und verstärkten Widerhall ausklingen läßt, während seinerseits das Wiener „Fremdenblatt“ formell erklärt, Oesterreich-Ungarn werde nie einen Krieg provociren, alle seine Stämme wollten nichts als den Frieden, gepaart mit der Sicherheit seiner Dauer und der Integrität des Ansehens und der Interessen der Monarchie, berechtigt ohne Frage zu einem vertrauensvolleren Ausblick in die Zukunft, als er seit Wochen und Monaten möglich war. Andererseits indeß darf man nicht übersehen, daß, wie die internationale Situation sich langsam aber stetig bis zur Krise zuspitzte, auch im günstigen Falle noch geraume Zeit verfließen dürfte, ehe wieder das Gefühl der Sicherheit Platz greifen kann, denn es giebt so mancherlei Interessenten, die gern im Trüben fischen und daher ihre Rechnung dabei finden, wenn eine Klärung der Lage möglichst lange hintangehalten bleibt. Wir erinnern nur an die Behandlungsweise, welche die nationalpolnischen Blätter Galiziens, sowie auch ein Theil der ungarischen Presse der schwebenden Tagesfrage angedeihen lassen.“

* **Berlin,** 3. Jan. In den Pariser Blättern sind Urtheile über die gefälschten Actenstücke sehr sparsam. „Temps“ meint, sie seien ohne Bedeutung, so lange man ihre Urheber nicht kenne; übrigens seien sie ohne sichtbaren Einfluß auf die Politik geblieben, da doch Rußlands Haltung sich nicht geändert habe, seit der Zar wisse, daß die ihm zugestellten Briefe Fälschungen seien.

* **Berlin,** 3. Jan. Nach einer Bestimmung des Kaisers wird die Feier des Krönungs- und Ordensfestes diesmal am 22. d. M. begangen werden. Dasselbe pflegt die Hoffestlichkeiten stets einzuleiten, welche jedoch am 14. k. M. (Fastnacht) ihr Ende erreichen.

* **Berlin,** 3. Jan. Das neue Socialistengesetz wird nunmehr, dem Vernehmen nach, nicht vor der Wiederaufnahme der Sitzungen an den Reichstag gelangen. Der ursprüngliche Entwurf hat im Bundesrathe mehrfache Abänderungen erfahren, und mit Rücksicht darauf, muß die Begründung der Vorlage auch demgemäß umgearbeitet werden. Als Referent hierfür ist der kgl. sächsische Bevollmächtigte, Geh. Rath und General-Staatsanwalt Held bestellt. Diese Ausarbeitung der Begründung und namentlich ihre Berathung hat aber selbstverständlich durch die Vertagung des Bundesraths eine Unterbrechung erfahren.

* **Berlin,** 3. Januar. Im Reichsgesundheitsamte begann heute Vormittag unter dem Vorsitz des Directors Köhler eine Conferenz behufs Berathung von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz vom 5. Juli 1887, betreffend die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen.

* **Berlin,** 3. Jan. Aus Wien wird gemeldet: Tisza und der Honvedminister Fehervary sind heute Morgen behufs Besprechungen mit den diesseitigen Ministern in Wien eingetroffen. Tisza wird auch beim Kaiser eine Audienz haben. Einestheils wird ein den Parlamenten vorzulegendes neues Wehrgesetz, anderntheils werden wirthschaftliche Vorlagen, wie die Spiritussteuer, berathen werden.

* **Berlin,** 3. Januar. Aus Brüssel wird gemeldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Abberufung des russischen Gesandten Fürsten Urussow erwartet. Man bringt diese Thatsache mit den gefälschten Actenstücken in Verbindung.

* **Berlin,** 3. Januar. Eine Allerhöchste Ordre vom 21. December v. J. genehmigt, daß die dem Chausseegeldtarif vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chausseepolizei-Vergehen auf die vom Kreise Nimptsch erbauten Chausseen Anwendung finden. Es sind die Chausseen 1) von der Jordansmühl-Zobtener Kreis-Chaussee über Naselwitz und Rankau bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Groß-Sägewitz, 2) von der Karzen-Pudigau-Petrikauer Kreis-Chaussee bei Manze nach Grünhartau zum Anschluß an die von dort über Bärzdorf nach Strehlen führende Chaussee, 3) von der Reichenbach-Strehlener Provinzial-Chaussee bei Ober-Panthenau über Langenöls, Petersdorf, Thomitz und Gleinitz bis zur Jordansmühl-Zobtener Kreis-Chaussee, 4) von Prauß über Rauchwitz, Groß-Knieguitz und Senitz bis Heidersdorf, 5) von der Silbitz-Stachau-Dauchwitzer Kreis-Chaussee bei Roth-Neudorf nach Reichau, 6) von der Breslau-Glatz-Mittelwalder Provinzial-Chaussee bis zum Bahnhofe Nimptsch, 7) von der Breslau-Glatz-Mittelwalder Provinzial-Chaussee bis zur Bahnhaltestelle Pristram.

* **Berlin,** 3. Januar. Der bisherige Bürgermeister der Stadt Neustadt O.-S., Engel, hat der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß die Bestätigung in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite 12jährige Amtsdauer erhalten.

* **Hirschberg i. Schl.,** 3. Jan. Heute Vormittags ist der Packwagen eines Personenzuges am Juliusschacht zwischen Waldenburg und Altwasser entgleist. Sämmtliche Züge auf der Strecke Hirschberg-Breslau erlitten eine mehrstündige Verspätung. Heftige Schneewehen häufen fortdauernd enorme Schneemassen auf den Bahnkörper. Die Strecke Fellhammer-Sorgau ist zwischen Salzbrunn und Conradsthal gesperrt. Die Stockung auf der Strecke Görlitz-Dresden dauert fort.

* **Wien,** 3. Januar. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Warschau: Am 31. December fanden Probefahrten auf beiden bis zur österreichischen und preußischen Grenze führenden Zweiglinien der Eisenbahnlinie Iwangorod-Dabrowa statt. Die Eröffnung des Betriebes ist für die nächsten Tage zu gewärtigen. Die fortificatorischen Arbeiten in den westlichen Gouvernements werden mit großem Aufgebote von Kräften fortgesetzt. Nachdem die Befestigungen bei Kowno, was die Erdarbeiten anbelangt, im abgelaufenen Jahre zu Ende geführt sind, wird nunmehr der Bau von Außenwerken und Kasernen in Angriff genommen. In Iwangorod, dessen seit jeher starke Befestigungen im Laufe des vorigen Jahres ansehnlich ergänzt und ausgestaltet wurden, arbeitet man an der Aufstellung von Geschützen, welche aus dem Inneren Rußlands herbeigeschafft sind, so daß die Festung bald in den Stand vollständiger Widerstandsfähigkeit gebracht sein wird.

* **London,** 3. Januar. Major Laaba, Secretär des Prinzen Ferdinand von Coburg, theilt dem Wiener „Times“-Correspondenten mit, der Prinz habe sich geäußert, er werde, möge geschehen, was da wolle, Bulgarien nicht verlassen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. Jan. Der Kaiser nahm heute Vormittags militärische Meldungen und die Vorträge des Kriegsministers und Albedyll's entgegen; er empfing den gestern von San Remo zurückgekehrten Major Rabe und machte um 2 Uhr eine Spazierfahrt; die Kaiserin fuhr um 1 Uhr aus. Nachmittags ist Diner bei den Majestäten, wozu der Divisionscommandeur Prinz Reuß, Graf Stolberg, Fürst Salm-Dyck, Fürst Windischgrätz, der badische Oberst und Kammerherr Gemmingen, Generaladjutant Loë, Graf Brandenburg, Generallieutenant Derenthal, Hofmarschall Radolinski, Flügeladjutant Seckendorff, General Heuduck und die Commandeure der Leibregimenter geladen sind. Die Kaiserin empfing gestern Nachmittag den Botschafter Launay.

Berlin, 3. Jan. Der preußische Landtag ist durch königliche Verordnung vom 2. Januar auf den 14. Januar einberufen.

Berlin, 3. Jan. Staatssecretär Graf Bismarck ist zum Besuche seines Bruders nach Hanau gereist, von wo er erst am 5. Januar zurückkehrt.

Berlin, 3. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kann die Berliner Mittheilung eines süddeutschen Blattes, daß in gewissen Kreisen die Absicht bestanden habe, für den Fall des plötzlichen Ablebens des Kaisers, und in Verhinderung des in San Remo weilenden Kronprinzen eine Regentschaft einzusetzen, daß der Kronprinz aber den desfallsigen Vorschlägen seine Genehmigung versagt habe, und daß an dieser Entschließung des Kronprinzen ein badischer Staatsmann hervorragend betheiligt sei, als ein Gewebe von Lügen bezeichnen, dem jede Unterlage fehle.

Wien, 3. Januar. In der Porzellanfabrik von Wallis in der Kärnterstraße brach heute Vormittag Feuer aus, das gegen Mittag gelöscht wurde. Ein großer Theil des kostbaren Waarenlagers ist vernichtet. Der Schaden wird auf 100 000 Gulden beziffert.

Rom, 3. Jan. Der Papst empfing heute zahlreiche Mitglieder des Comités der italienischen Diöcesen, welche ihm die in den einzelnen Diöcesen gesammelten Peterspfennige überreichten.

Rom, 3. Jan. Der Papst erhielt ein Telegramm des Kaisers von Rußland aus Gatschina vom 31. December, welches nach einer warmen Beglückwünschung sagt, daß der Kaiser beseelt sei von dem Wunsche, die religiösen Interessen seiner römisch-katholischen Unterthanen zu sichern. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß die hohe Weisheit des Papstes, von welcher derselbe so viele Beweise gegeben habe, dem Kaiser gestatten werde, die Bedürfnisse der römischen Kirche mit den Fundamentalgrundsätzen seines Reiches zu versöhnen.

Newyork, 3. Jan. Die Grubenarbeiter in der ganzen Anthracitregion Pensylvaniens, außer im Wyomingthal, haben die beabsichtigte Lohnreduction zurückgewiesen und drohen, die Arbeit auf sechs Monate einzustellen.

Sofia, 3. Januar. Ein Erlaß des Prinzen Ferdinand an den Ministerpräsidenten spricht sich anerkennend über die Haltung der Kammer gegenüber dem Thron und der Regierung aus. Der Prinz hofft, die bis jetzt getroffenen Maßnahmen würden dem Vaterlande ermöglichen, die vorhandenen Schwierigkeiten zu bekämpfen und eine ruhigere, für die Entwickelung des Landes günstigere Periode abzuwarten.

Hamburg, 2. Januar. Die Postdampfer „Moravia“ und „Bavaria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft sind, von Hamburg kommend, heute, ersterer um 5 Uhr Morgens in New-York, letzterer in St. Thomas, und der Postdampfer „Holsatia“ von derselben Gesellschaft ist, von Westindien kommend, heute in Havre eingetroffen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Bank- und Commissions-Geschäft Jacob Saling (Inhaber Hermann Friedländer) beging am 1. Januar sein fünfzigjähriges Jubiläum. Das Aeltesten-Collegium widmete ihm eine Glückwunsch-Adresse. Hermann Friedländer begleitete seinen Dank mit einer Schenkung von 10 000 M. für die wohlthätigen Stiftungen der Corporation. — Die Corporation der Kaufmannschaft zählte am Schlusse des Jahres 1887 2207 Mitglieder in 1531 Firmen. Es waren im Laufe des Jahres neu aufgenommen worden 90 Mitglieder, ausgeschieden durch den Tod 46 und anderweitig 28. — Die Mitglieder der Sachverständigen-Commission der Fondbörse und des Börsen-Commissariats halten morgen morgen eine Sitzung ab, in welcher die Neuconstituirung vollzogen werden wird. Es besteht die Absicht, Stadtrath Kämpf, Director der Bank für Handel und Industrie, an Stelle des ausgeschiedenen Geheimrath Schwabach zum Vorsitzenden und E. Hecker zum Stellvertreter zu wählen. — Der „B. B.-Z.“ zufolge steht fest, dass der Erlass eines deutschen Warrant-Gesetzes vorläufig nicht in Aussicht zu nehmen ist, namentlich verlautet, dass der Reichskanzler sich ablehnend zu der Sache verhält. — Die Direction der russischen Südwestbahnen meldet hierher, dass sie in Folge starker Schneeverwehungen auf ihren Linien für regelmässige Beförderungen der Frachten nicht mehr Garantie zu leisten vermöge. — Die italienische Meridionalgesellschaft bestellte bei der Société alsacienne elf Locomotiven, ebensoviel bei Sigl in Wien, 36 Waggons bei der Maschinenbaugesellschaft in Nürnberg, 1350 montirte Axen bei Krupp, ferner 425 Güterwagen und anderes Material bei italienischen Firmen, alles zusammen für rund sechs Millionen Lire. — Aus Wien wird geschrieben: Zwischen der Regierung und dem Banken-Consortium, das die neuen Prioritäten der ungarisch-galizischen Eisenbahn übernahm und bisher blos 7 Millionen Gulden an die Verwaltung abführte, ist eine Einigung erzielt worden, wonach der fällige Rest von $4\frac{1}{2}$ Millionen Gulden mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Geldmarkt auf weitere 4 Monate prolongirt wurde. — Die Verhandlungen, welche unter der Führung der Seehandlung bezüglich der Begründung einer deutsch-chinesischen Bank in letzter Zeit stattgefunden haben, sind heute bereits soweit gediehen, dass man ihren Abschluss in Kurzem erwarten kann. Das Capital der Bank dürfte auf 20 Millionen Mark festgesetzt werden.

Leipzig, 3. Januar. Im Concurs der Maschinenfabrik Vogel ist soeben ein Accord angenommen worden. Die Masse bietet 8 pCt.

Berlin, 3. Januar. **Fondsbörse.** Die Haussetendenz, die so überraschend plötzlich mit dem Jahreswechsel eingesetzt hat, machte heute weitere Fortschritte. Neue Artikel des „Journal de St. Pétersbourg“ und des „Wiener Fremdenblattes“ wurden für eine günstige Auffassung der politischen Situation angeführt; zugleich circulirte das Gerücht, dass der deutsche Botschafter, von Schweinitz, in St. Petersburg den Schwarzen Adler-Orden erhalten hätte. Auf alle Effectengebiete erstreckte sich die steigende Bewegung ziemlich gleichmässig. Namentlich während der zweiten Börsenhälfte verliehen locale Deckungskäufe und ausgedehnte Interventionskäufe erster hiesiger Institute dem Verkehr ein sehr animirtes Gepräge, und die Umsätze, auch in Industrie-Papieren und Anlage-Werthen, gestalteten sich sehr umfangreich. Credit-Actien gewannen wiederum $1\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit $1\frac{5}{8}$, Deutsche Bank $1\frac{1}{4}$, Berl. Handelsges. $1\frac{3}{8}$ pCt. Deutsche Fonds gingen in grossen Beträgen rege um, die Notirungen sind ausnahmslos höher. $3\frac{1}{2}$procentige Schles. Bodencredit-Pfandbriefe erfreuten sich guter Nachfrage. Von ausländischen Fonds waren die Deckungen in ungarischen und russischen Werthen am umfangreichsten; Ungarn und alte Russen gewannen $1\frac{1}{8}$, die andern Russenwerthe $\frac{3}{8}$—1 pCt., Italiener $\frac{5}{8}$, Egypter $\frac{1}{2}$. Am Eisenbahnmarkt waren Marienburg und Ostpreussen procentweise höher; andere deutsche Bahnen gut behauptet, österreichische durchweg ca. $1\frac{1}{2}$—2 pCt. besser, Warschau-Wiener 2 pCt. höher. Auch die übrigen Bahnen lagen durchweg fest. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 90 $\frac{3}{4}$ und Bochumer Gussstahl $1\frac{1}{8}$, Dortmunder Union $2\frac{1}{4}$. Am Cassamarkt notirten Donnersmarckhütte 1,35, Marienhütte 0,50, Oberschl. Bed. 0,50, Schles. Zinkhütten 2,40, St.-Pr. 2,70 höher; Redenhütte St.-Pr. 0,50 niedriger. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Eisenb.-Wag 1, Schles. Cement 3, Schles. Leinen 2 pCt.

Berlin, 3. Januar. **Productenbörse.** Die günstige Tendenz der Fondsbörse hat auf die Productenbörse die entgegengesetzte Wirkung trotz des strengen Frostwetters und fester auswärtiger Meldungen ausgeübt. Weizen loco leblos, Termine auf mässiges Angebot ca. $1\frac{1}{2}$ Mark

niedriger. Jan.-Febr. $162\frac{1}{2}$—62, April-Mai $170\frac{3}{4}$—$69\frac{3}{4}$—70, Mai-Juni 173—$72\frac{1}{4}$—$72\frac{1}{2}$, Juni-Juli $175\frac{1}{2}$—$74\frac{3}{4}$—75. — Roggen loco still, Termine matt und $\frac{1}{2}$ M. niedriger. Jan.-Febr. $120\frac{1}{4}$, April-Mai $126\frac{1}{4}$. 1 Mark billiger, Januar-Februar $110\frac{3}{4}$, April-Mai $118\frac{1}{4}$—18—$18\frac{1}{4}$, Mai-Juni $120\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$, Juni-Juli $123\frac{1}{2}$ bis $22\frac{1}{4}$ bis $22\frac{1}{2}$. — Roggenmehl 5—15 Pf. niedriger. – Mais und Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl ohne Handel. Preise nominell niedriger. — Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus wenig belebt. Locowaare aller Gattungen notirte etwas niedriger, von Terminen waren nahe fest, spätere matt. — Versteuerter Spiritus. Gekündigt 20000 Liter. Kündigungspreis 96,4 M., loco ohne Fass 96,2 M. bez., per diesen Monat und per Jan.-Febr. 96,2—96,5 M. bez., per April-Mai 98,8—98,7—98,9 M. bez., per Mai-Juni 99,6 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 47,8 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 30,8 M. bez. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per April-Mai 50,6—50,5—50,6 M. bez., per Mai-Juni 51,1 M. bez., per Juni-Juli 52 bis 51,9—52 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 33,1—33—33,2 M. bez., per Mai-Juni 33,4—33,5 M. bez., per Juni-Juli 34,1—34,2 M. bez.

Hamburg, 3. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $82\frac{1}{4}$, per Mai $81\frac{3}{4}$, per September $77\frac{3}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 3. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee** Good average Santos per März $81\frac{3}{4}$, per Mai 81, per September $77\frac{1}{4}$, per Februar 100, 75, per August 97, 25, per December 92, 50. Ruhig.

Magdeburg, 3. Januar. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 16,35—16,325 M. bez. Gd., 16,35 M. Br., per Februar 16,50 M. bez., 16,525 M. Gd., 16,60 M., Br., per März 16,70—16,75 M. bez. Gd., 16,80 M. Br., per März-Mai 17,00—16,95 M. bez. Gd., 16,975 M. Br., per April-Mai 16,975 M. bez., 17,00 Mark Br., 16,95 M. Gd., per October-Decbr. 14,00 M. — Tendenz: ruhig.

Paris, 3. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° loco 46,25, per Februar 46,30, per März-Juni 46,75, per Mai-August 47.

London, 3. Januar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 18, fest. Rüben-Rohzucker $16\frac{1}{4}$, ruhig.

London, 3. Januar. Prompt. bas. 88°, 286, Verkäufer zu 16, 3 und zu 16, 3, per Februar zu 16, 6, 102, per December zu 13, $7\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$ pCt.

* **Die December-Einnahmen der egyptischen Staatsschuldenkasse** betragen nach der „Frkf. Ztg." für die privilegirte Anleihe 95000 Pfd. Sterl. und für die unificirte Anleihe 515,886 Pfd. Sterl. Ende December waren total 1391428 Pfd. Sterl. vorhanden gegen 1358679 Pfd. Sterl. Ende December 1886.

Marktberichte.

* **Breslau,** 2. Januar [Wollbericht.] Jm Laufe des Monats December wurden ca. 3000 Ctr. Wolle, hauptsächlich schlesischer und polnischer Provenienz, an deutsche Fabrikanten zu den bisherigen Preisen verkauft. Das bei Schluss des Jahres am Platze verbliebene Quantum belief sich auf ca. 12000 Ctr. Von Schmutzwollen wurden im Monat December ca. 1600 Ctr. von deutschen und österreichischen Fabrikanten aus dem Markt genommen. Der Bestand in Schmutzwolle ultimo 1887 betrug ca. 6000 Ctr. — Die Handelskammer: Commission für Wollberichte.

ff. **Getreide etc. Transporte.** In der Woche vom 25. bis incl. 31. December v. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 65000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 160000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20877 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 70703 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10320 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 30720 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20520 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 413340 Klgr. (gegen 591561 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10000 Klgr. von der Ostbahn, 25000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10120 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 261946 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 156760 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 60256 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 30674 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 24030 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 588786 Klgr. (gegen 1259211 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 10000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10000 Klgr. von Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 86000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 9300 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 125300 Klgr. (gegen 306588 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 90000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 40000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 101674 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10160 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 20256 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 18125 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 295315 Klgr. (gegen 468077 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 90000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 79000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 60000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 29810 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 268810 Klgr. (gegen 604559 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 50000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 50000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 10000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 90544 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30300 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 60600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 11287 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 393131 Klgr. (gegen 231642 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versandt:

Weizen: Nichts (gegen 10120 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10116 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 52500 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10200 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 72816 Klgr. (gegen 30420 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20400 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 50700 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10160 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 5000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 15160 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 20200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 8039 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 12000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10200 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30200 von der Oberschlesischen, und 10000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 25298 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 87698 Klgr (gegen 45400 Klgr. in der Vorwoche).

Freiburg i. Schl., 3. Januar. [Productenbörse von Max Basch.] Der Schneeverwehungen wegen war die Zufuhr am heutigen Markte sehr unbedeutend, aus demselben Grunde aber waren auch fremde Käufer gar nicht vertreten, sodass von Umsätzen wenig die Rede war. Die Getreidepreise stellten sich den vorwöchentlichen gleich, die Kleepreise zogen etwas an. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 15,00—16,50 M., Gelbweizen 15,00—16,00 M., Roggen 10,50—11,50 M., Gerste 11,00—13,00 M., Hafer 9,00—10,00 M. Alles pro 100 Klgr. — Schwedischer Klee 30—35—40 Mark, Rothklee 30—34—38 Mark pro 50 Klgr.

Wien, 2. Jan. [Central-Viehmarkt St. Marx.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 648 Stück ungarische, 573 Stück galizische und 1414 Stück deutsche, zusammen 2815 Stück Ochsen, worunter sich 653 Stück Beinlvieh befanden. Es notirten: Ungarische Mastochsen von 48 bis 60 Fl., galizische Mastochsen von 52—58 Fl., deutsche Mastochsen von 52—62 Fl., ausnahmsweise 63 Fl., Bauernochsen von 50—56 Fl., Stiere und Kühe von 46—53 Fl. per Meter-Centner Schlachtgewicht.

Trautenau, 2. Januar. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war von Käufern in befriedigender Anzahl besucht, und es ist der Begehr ein dem Bedarfe vollkommen angemessener; obwohl sich die Nachfrage über alle Nummern in Tow- und Linegarnen erstreckt, sind starke Towgarne doch verhältnissmässig am besten gefragt, und es wurde auch ein ziemlich namhafter Umsatz erzielt. Die Tendenz der Preise ist unverändert und bei dem ohnedies niedrigen Stande der Notirungen nothgedrungen eine feste. Man notirt: Towgarn Nr. 14 mit 46—50, Nr. 20 mit 37—41, Linegarn Nr 40 mit 27—30, Nr. 50 mit 25—28 Gulden per Schock je nach Qualität, die übrigen Nummern verhältnissmässig zu üblichen Conditionen.

Bradford, 2. Januar. Nachm. Wolle fest, aber ruhig, Hauptwolle thätig, Marinwolle fester, Kreuzzuchten ruhiger, Garnhändler zu kleiner Preisreduction geneigt.

* **Manchester,** 29. December. [Bericht über Garne und Stoffe.] Die allgemeine Lage des Geschäfts ist unverändert geblieben. Die grösseren Baumwollverkäufe in Liverpool haben die Preise befestigt und in Garnen wurde ein entschiedener Avanz erreicht. In Bündelgarnen kann keine Besserung verzeichnet werden, obwohl die Spinner gut beschäftigt sind und nur die höchsten Preise acceptiren. In Garnen für heimischen Consum — sowohl twist wie weft — nahm die Nachfrage nur geringe Dimensionen an. Stoffe waren gewissermassen vernachlässigt. Der Orient scheint seine Bedürfnisse gedeckt zu haben und in anderen Richtungen war der Begehr nur geringfügiger Natur. Obwohl Baumwolle heute stramm war, so kann doch hier keine ähnliche Besserung gemeldet werden. Garne und Stoffe waren zwar durchaus stetig, konnten aber nur in beschränkten Quantitäten verkauft werden. (B. B.-Z.)

Vorträge und Vereine.

+ **Knaben-Hospital in der Neustadt.** Am 27. v. M. versammelten sich ca. 80 ehemalige Zöglinge dieser Anstalt im Anstaltsgebäude, Kirchstraße Nr. 14, zur Bildung eines Vereins. Nach Vertheilung der Jubiläums-Denkmünze wurden unter dem Vorsitze des gegenwärtigen Ober-Vorstehers, Stadtraths Beblo, Statuten und Geschäftsordnung berathen. Der neue Verein erhielt den Namen „Verein ehemaliger Zöglinge des Neustädtischen Knabenhospitals" zu Breslau, und hat den Zweck, unter den früheren Zöglingen die alte Kameradschaft wieder zu beleben, sowie durch die Bildung eines Baufonds die Möglichkeit einer Erweiterung der Anstalt herbeizuführen. Aufnahme in den Verein finden alle früheren einheimischen und auswärtigen Zöglinge der Anstalt, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben und sich in keinem Lehrverhältniß befinden. Auch sollen solche Personen in den Verein aufgenommen werden, welche nicht Zöglinge der Anstalt waren, zu dieser aber früher in irgend einer Beziehung standen oder noch stehen. Nach zahlreichen Beitrittserklärungen wurden die Herren Tischlermeister Keschel (Vorsitzender), Kellermeister Vogt (Stellvertreter), Inspector Adam (Rendant) und Rector Clusius (Schriftführer) in den Vorstand gewählt, und hierauf die Herren Stadtrath Beblo, Hofjuwelier C. Frey und Kaufmann Oskar Reimann, die gegenwärtigen Vorsteher der Anstalt, sowie Herr Stadtrath J. Frey zu Ehrenmitgliedern des neuen Vereins ernannt. — Die erste Versammlung des Vereins findet am Sonnabend, 7. dieses Monats, Abends 8 Uhr, in der Haase-Sternagel'schen Brauerei, Breitestraße, statt.

Vom Standesamte. 3. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Richter,** Paul, Arbeiter, k., Marienstr. 5, **Schneider,** Rosina, k., ebenda. — **Andrischock,** Paul, Tuchschuhmacher, k., Uferstraße 44a, **Britschock,** Ida, ev., ebenda. — **Pietz,** August, Maurer, ev., Schießwerderplatz 11, **Schreiber,** Emma, geb. Stache, k., Berlinerstr. 3. — **May,** Carl, Schmied, k., Stockgasse 19, **Horn,** Helene, k., ebenda. — **Schwarzer,** Josef, Fleischergeselle, k., Schuhbrücke 40, **Mai,** Pauline, ev., Stockgasse 22. — **Schneider,** Alfred, Kaufmann, ev., Adalbertstraße 13, **Rudel,** Henriette, geb. Judelbauer, ev., ebenda.

Standesamt II. **Henkel,** Gustav, Maschinenführer, ev., Alexanderstraße 5, **Ludolphy,** Clara, ev., Lohestraße 5. — **Prausner,** Carl, Stellmacher, ev., Gr. Feldstraße 28, **Chalupnik,** Franz, k., Klosterstraße 55. — **Schneider,** Jos., Zimmermann, k., Gabitzstr. 81, **Klimpke,** Max, k., ebenda. — **Milde,** Carl, Amtsgerichts-Rath a. D., k., Victoriastraße 3, **Krautwurst,** Max, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Bautz,** Arthur, S. d. Schuhmachers Robert, 3 W. — **Wanert,** Oscar, S. d. Steindruckers Emil, 3 M. — **Karwaczinsky,** Benedict, Schuhmachermeister, 69 J. — **Dauger,** Helene, geb. Schönert, Glasermeisterfrau, 31 J. — **Schlabs,** Friedrich, Tischlermeister, 77 J. — **Schneider,** Gertrud, T. d. Tapezierers Hermann, 5 M. — **Wiczoreck,** Arthur, S. d. Rangirers August, 5 T. — **Häusler,** Carl, Arbeiter, 34 J. — **Nöldner,** Wilhelm, Arbeiter, 55 J. — **Richter,** Wilhelm, S. d. Liniirers Wilhelm, 1 T. — **Pohl,** Antonie, geb. Justinsky, Schneiderfrau, 38 J. — **Friedrich,** Wilhelm, Maler, 41 J. — **Riediger,** Louis, Kutscher, 47 J. — **Zwirner,** Gottlieb, Arbeiter, 39 J. — **Kauffmann,** Olga, Inquilinin, 39 J. — **Walter,** Max, S. d. Aufsehers Gottlieb, 3 J.

Standesamt II. **Goldmann,** Friederike, geb. Lustig, Kaufmannwittwe, 84 J. — **Wollni,** Franz, S. d. Arbeiters Franz, 1 J. — **Schubert,** Rosina, geb. Knappe, Kaufmannsfrau, 79 J. — **Fuchs,** Johanna, geb. Hampel, Schlosserfrau, 39 J. — **Pathe,** Eduard, Musiklehrer, 76 J. — **Jeder,** Max, S. d. Arbeiters Ferdinand, 6 T. — **Palluch,** Alfred, S. d. Arbeiters Carl, 2 J. — **Peiser,** Wilhelm, S. d. Kaufmanns Albert, 5 J. — **Buckisch,** Auguste, geb. Kilian, Schlosserfrau, 45 J. — **Fischer,** Bertha, T. d. Böttchers Friedrich, 1 J.

Als Verlobte empfehlen sich: [873]

Charlotte Wittner,
Moritz Wolff.

Beuthen OS. Breslau.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Herrn Amtsrichter **Carl Pleßner** in Wittstock beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Nakel, 1. Januar 1888.

Isidor Pinn und Frau, geb. **Bärwald.**

Anna Pinn,
Carl Pleßner,
Amtsrichter,
Verlobte.

Nakel. Wittstock.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Salo Katz,
Anna Katz,
geb. **Israel.** [908]

Waldenburg i. Schles.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an **Herrmann Schlesinger** und Frau **Auguste,** geb. **Ostrowski.**

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines Knaben beehren sich hiermit anzuzeigen [904]

Gymnasiallehrer **Dr. Kynast** und Frau.

Breslau, den 3. Januar 1888.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut **Alfred Seliger** und Frau **Elli,** geborene **Jelaffke.** [432]

Ratibor, den 2. Januar 1888.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach längerem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Rosalie Cohn,
geb. **Leubuscher,**

in Berlin, welches tiefbetrübt anzeigt [905]

Bernhard Leubuscher
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, 3. Januar 1888.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief diese Nacht um $^1/_2$3 Uhr unser inniggeliebter, herzensguter Gatte, Vater, Onkel und Schwager, der Bahnhof-Restaurateur

Adolf Knabe,

nach kurzem Krankenlager an Gelenk-Rheumatismus im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an und bitten um stille Theilnahme

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. Januar 1888. [422]

Begräbniss erfolgt Freitag, den 6. Januar, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Oder-Thor-Bahnhof.

Unser inniggeliebtes fünfjähriges Söhnchen [421]

Willy

folgte gestern Abend 9 Uhr seinem drei Tage früher ihm im Tode vorangegangenen Brüderchen nach.

Auch er wurde von der schrecklichen Diphtheritis hinweggerafft.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 3. Januar 1888.

Albert Peiser und Frau.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag $3^1/_2$ Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus.

Am 2. Januar a. c., Nachmittag 5 Uhr, verstarb nach längerem schweren Leiden im Alter von 71 Jahren unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, [882]

der Mühlenbesitzer

David Bernhard Rappaport

zu Gleiwitz.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Gleiwitz, Breslau, Berlin, München.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Januar, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Todesanzeige.

Heute Nachts verschied nach dreitägigem Krankenlager im Alter von $9^3/_4$ Jahren unser heissgeliebtes, gutes Kind [429]

Margarethe.

Dies zeigen, vom tiefsten Schmerze gebeugt, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Siegfried Heilborn und Frau Jenny, geb. Cohn.

Cosel, den 3. Januar 1888.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. [875]

Breslau, den 3. Januar 1888.

Familie Mathias.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 4. Bons-Vorstellung. Zum 1. Male: **„Das Schweigegeld."** Schauspiel in 4 Acten von A. Moszkowski und R. Nathanson.

Donnerstag. Abend. 5. Bons-Vorstellung. **„Don Juan."** Oper in 2 Acten. Musik von W. A. Mozart.

Nachmittags. (Ermäßigte Preise.) **„Die Braut von Messina."** Trauerspiel in 4 Acten von Friedr. Schiller.

Der Bons-Verkauf zur zweiten Serie (120 Vorstellungen) findet im Theater-Bureau in den Stunden von 10 bis 2 Uhr statt und wird Donnerstag, den 5ten Januar cr., geschlossen.

Lobe-Theater. 420

Mittwoch. **Reif-Reiflingencyclus.** Dritter Abend: **„Der Soldatenfreund."**

Donnerstag und Freitag letzte Aufführungen von **„Farinelli."**

Sonnabend, den 7. Januar 1888.

Zum 1. Male:

Breslauer Semmelwochen.

Localposse in 4 Abtheilungen nach einem vorhandenen Stoffe bearb. von Maximilian Kraemer. Musik von Fritz Krause und Capellmeister Benno Pulvermacher. I. Abtheil.: Im Wartesaal III. Classe. II. Abth.: Die Bummelschule. III. Abth.: Hotel-Geheimnisse. IV. Abth.: Breslau amüsirt sich.

Helm-Theater. 417

Heute Mittwoch, den 4. Januar 1888.

Bons-Vorstellung:

„Die Glocken von Corneville." Romantisch kom. Operette in 3 Acten.

Ausschank von **Helm-Bräu** und **Bock-Bier.**

Orchesterverein.

Der Verkauf der Billete zum **zweiten Cyclus der Concerte** beginnt **Donnerstag, den 5. Januar 1888,** und wird in den folgenden Tagen von 9 bis 1 Uhr und von 4—6 Uhr fortgesetzt. [415]

Billete zu Galerie, Logen und Balkon à **18 Mk.,** numerirte Saalplätze in den ersten 25 Reihen à **15 Mk.,** in den übrigen à **12 Mk.,** unnumerirte Billete à **9 Mk.** sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Das erste Concert findet **Dinstag, den 10. Januar,** unter Mitwirkung von Frau **Sophie Menter** statt.

Donnerstag, den 5. Januar 1888, Abends $7^1/_4$ Uhr,

im Musiksaale der Kgl. Universität: „Ueber den Ursprung der deutschen Musik aus dem Volksliede und ihr Wesen als Ausdruck des Volksgemüthes." [345]

Vortrag

mit erläuternden Beispielen am Clavier von

Conrad Schmeidler,

Pianist aus Dresden.

Der Flügel von **Bechstein** ist aus dem Magazin des Herrn Hoflieferant **J. Grosspietsch.**

Karten zu 1 M. 50 Pf. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus, Königsstrasse 5.** Abendkassenpreis 2 M.

Nur kurze Zeit.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Oscar Fürst Concerte.

Anfang 8 Uhr.

Großartiger Erfolg.

Täglich mindestens 20 Hervorrufe.

Entrée 50 Pf. Reserv. Platz 1 Mk. Im Vorverkauf **reserv. Plätze à 80 Pfg.** in den **durch die Plakate** bekannt gegebenen Commanditen. [425]

Zeltgarten.

Heute Auftreten der Mr.

Roemer & Mora,

genannt **die Könige am dreifachen Reck; 2 Schwestern Meth,** Kärnthner Liedersängerinnen und Waldhornbläserinnen; **Miss Zampa,** großartige Luftkünstlerin; Mr. **Rubini,** Vogelstimmen-Imitator, Frl. **Ardösy,** Liedersängerin, **Gebrüder Kulper,** großartige musikal. Clowns; Herrn **Mariot** nebst Fräul. **Mariette,** Duettisten; Fräulein **Engler,** Fräulein **Ferry,** Sängerinnen. [416]

Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree 60 Pf.

Ahabat Achim.

Heute Versammlung. [897]

⊠ Mont. d. 6. I. 7. J. △. V.

J. O. O. F. Morse □ 4. I. A. $8^1/_2$ V. G. S. III. [75]

Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.

Mittwoch, d. 4. Januar 1888.

Punkt 8 Uhr,

bei **Adam,** Ohlau-Ufer 9:

General-Versammlung.

(Jahresbericht — Neuwahl des Vorstandes.) [419]

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Neu! Heute! Neu!

Großer Erfolg der größten Kunstradfahrer der Jetztzeit

Wilmot u. Lester.

Richards

mit seinen 5 dressirten Gänsen. Perolline Goyet, franz. Chansonette.

Nur noch kurze Zeit:

Buchholzen auf Reisen,

humoristische Scene von der **Phoites-Truppe.**

Der Breslauer Naucke (Carl Ochotte), Miss Carola, Kugelläuferin, mit ihren Hunden Ali und Molly, **Frères Garnelly,** Elite-Gymnastiker, **Szemanowicz,** sensationelle Evolutionen am Balance-Luftreck, **Therese Schmidt,** Wiener Sängerin, **Waldau,** Komiker.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pfg.

☞ Die Direction erlaubt sich, die hiesigen Herren **Radfahrer** speciell auf die Kunstleistung der Amerikaner **Wilmot u. Lester** aufmerksam zu machen.

Rosenthal.

Carl Seiffert's Etablissement:

Morgen Donnerstag:

maskirter und unmaskirter Ball.

Alles Nähere die Tageszettel. [874]

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Kgl. Landgericht zu Oels zugelassen.

Bilewsky,
Rechtsanwalt.

Als Rechtsanwalt bei dem Königl. Landgericht I in Berlin zugelassen, habe ich mein Bureau W. Kurfürstenstraße Nr. 156 eröffnet. [68]

Feichtmayer,
Bürgermeister a. D.

Schmerzloses Einf. künstl. Zähne unter Garantie der Brauchbarkeit u. des natürlichen Aussehens. Plomben.

Paul Netzbandt,

[8924] **Ohlauerstraße 17.**

Plomben und Zähne,

Zahnziehen, Nervtödten ꝛc.

Robert Peter, Dentist,

Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

☞ **Engl. u. franz. Unterricht** Kirchstr. 6, 3. Etage. [411]

Ein **stud. philos.** giebt billig **Nachhülfe.** Offerten sub E. G. 38 Exped. d. Bresl. Ztg. [889]

Wegen Geschäftsaufgabe Gänzlicher Ausverkauf von sämmtl. Tricotagen, Strumpf- u. Wollwaaren.

Adolph Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Möbel, Spiegel,

neu und gebraucht, in großer Auswahl.

Billigste Preise. [788]

Tauentzienstraße 53, 1. Etage.

E. A. Strauch.

Für einen Privatmann habe ein **neues** krzs. **Pianino,** Eisen- u. Metallconstruction, zu 400 Mark zu verk. **Kätzelohle 1, I.** [872]

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Zur Hauptziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$ auch Antheile abzugeben. Das Nähere erfährt man B. 103 in der Expedition der Breslauer Zeitg.

Der Besitzer eines **größ. Rittergutes** in bes. schöner u. angen. Lage Mittelschles., **mit bed. Rente u. Baarverm. außerdem,** v. mittl. Jahren u. bestem Ruf, ersucht **behufs**

Heirath

gemüthv., vermög. Damen um Angabe näh. Verh. unter Chiffre **E. 152** an **Rudolf Mosse, Breslau.** Discr. zugef. [34]



Gesellschaft der Freunde.

Mittwoch, den 4. Januar, Abends 8 Uhr:

II. Vortrag im Cyclus.

Herr Professor Dr. Bresslau aus Berlin:

Napoléon I. und sein Hof.

[341] **Die Direction.**

Bekanntmachung!

Großer

☞ **Inventur-Ausverkauf** ☜

nur bis 10. Januar, Abends,

zu festen niemals wiederkehrenden Preisen.

Sämmtliche nur in guten Qualitäten u. sauberer Arbeit zurückgestellte **Herren-, Damen-** und **Kinderwäsche. Gardinen, Steppdecken, Bettdecken,** sowie das große Lager **Züchen, Inletts, Drillich, Laken, Bezüge** und **Wäsche. Leinen, Tischzeuge, Handtücher,** tausend Dutzend **Taschentücher,** ohne Fehler. **Elsässer Baumwollen-Waaren, Damaste, Wallis, Hemdentuche, Dowlas, Barchende** ꝛc.

Für **Ausstattungen** und **Hausbedarf** selten günstige Gelegenheit. [320]

Wäsche-Aussteuer-Geschäft

S. Lemberg jr.,

Ring 9, neben 7 Kurfürsten.

Ausstattungen.

Brautausstattungen, Kinderausstattungen, Ausstattungen für Pensionate, Hôtels, Restaurationen u. Institute

jeder Art liefert in reellster und preiswerthester Weise sowohl in ganz bescheidener als auch hochfeinster Ausführung die

Leinen- und Wäsche-Handlung

von

Franz Kionka,

Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke.

Die langjährigen Erfahrungen in diesem Fach, sowie die bewährtesten Arbeitskräfte, welche zu Gebote stehen, sichern eine zweckmäßige durchaus solide und geschmackvolle Fertigstellung.

Auf Wunsch stehen Preislisten und Kostenanschläge jederzeit **gratis** und **franco** zu Diensten. [347]

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Nachdem wir das Ableben des Herrn Stadtraths **Theodor Schaefer** zu beklagen gehabt und Herr **F. W. Ditges** zu unserem Bedauern den Wunsch ausgesprochen hat, sich ins Privatleben zurückzuziehen, haben wir die dadurch erledigte General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz Schlesien in die Hände unserer langjährigen Mitarbeiter, der Herren **Hugo Kettner** und **Carl Baumeister,** gelegt. [405]

Die Genannten werden **vom 1. Januar 1888 ab** unser Geschäft unter der Firma:

Kettner & Baumeister,
General-Agentur
der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Colonia,
Breslau,
am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15,

fortführen.

Köln, im December 1887.

Der Verwaltungsrath. F. von Wittgenstein. **Der Director.** Hebbinghaus.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Uebernahme von Feuerversicherungen aller Art und erklären uns zu jeder Auskunft gern bereit.

Breslau, den 31. December 1887.

Kettner & Baumeister,
General-Agentur
der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Colonia,
am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, I.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der **Gebr. Guttmann'**schen Concurssache soll das noch vorhandene Inventar freihändig verkauft werden. Dasselbe besteht hauptsächlich aus: [65]

Neuen und auch gebrauchten, aber transportfähigen **Sprit-** und **Spiritusgebinden** von 120—650 Liter Inhalt, wovon sich eine große Anzahl neuer Gebinde auch vorzüglich für **Bierbrauer** eignet;

ferner

eine große Partie **Faßholz** verschiedener Dimension, sowie **Bandeisen** und 1 **Brett-** und 3 **Rollwagen.**

Besichtigung und Verkauf täglich von 9—12 und 3—6 Uhr Salzstraße Nr. 30/32.

Der Concurs-Verwalter
Ferdinand Landsberger.

Beste Oberschlesische Steinkohlen in Waggonladungen, sowie in kleinen Quantitäten nach Maaß und Gewicht empfehlen

Orgler & Blumenfeld.

Aufträge werden zur sofortigen Effectuirung in unserem Stadt-Comptoir Hummerei 1, Ecke Schweidnitzerstraße, entgegengenommen. [7770]

Telephon Nr. 208. Centesimalwaage.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Blatt 3 auf den Namen des Grafen **Felix von Königsdorff** eingetragene, zu Dombrowka v. D. belegene Rittergut

am 17. Februar 1888, Vormittags 9 ½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 8138,16 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 823,9678 Hektar zur Grundsteuer, mit 2406 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Ritterguts beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6211]

am 18. Februar 1888, Nachmittags 4 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Krappitz, den 18. Novbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 88 eingetragenen Firma: [409]

J. P. Klose
vormals F. R. Anderhold

in Colonne VI heut Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. December am 30. December 1887.

Jauer, den 30. December 1887.

Königliches Amts-Gericht.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Benno Steiner

in Pleß OS. steht zur Beschlußfassung über den von dem Gemeinschuldner angebotenen Zwangsvergleich Termin [412]

auf den 23. Januar 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hier, im Zimmer Nr. 22, an.

Pleß OS., den 29. December 1887.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Matthes.**

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [410]

Julius Peiser
(Louis Leipziger's Nachfolger)

in Fraustadt wird in Folge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.

Fraustadt, den 31. December 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Große Feldstr. 30.

Damen finden liebevolle Aufnahme streng discret bei verw. Frau **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f.

Holzverkauf

am [427]

Mittwoch, den 11. Jan. 1888, von 10 Uhr ab,

im **Merfert'**schen Gasthause hierselbst:

1) Für Consumenten: Totalitäts-Bau- und Brennhölzer aus allen Schutzbezirken.
2) Für Händler: aus den Jagen 23. 43. 68. 69. 94 und 127:
   ca. 120 rm Eichen-, 21 rm Kiefern-, 15 rm Fichten-Böttcherholz,
   ca. 1000 rm Eichen-Scheitholz (1,1 m Schnittlänge, für Böttcher sehr geeignet),
   ca. 1200 rm andere Derbbrennhölzer und
   ca. 2200 rm diverse Reiser,
   aus Jagen 43. 23. 94. 127. 166 und 50:
   1695 Fichtenstangen I. bis III. Kl. und 366 Baumpfähle.

Proskau, den 31. December 1887.

Königliche Oberförsterei.

Suche ein **Hôtel** oder **Café** sammt Inventar u. Concession, das nachweisbar gut im Gange ist, mit 10–12 Fremdenzimmern, in einer größeren Provinzialstadt bis spätestens Ende Januar 1888 **zu pachten.** Die Pacht darf die Höhe von 3400 Mk. nicht übersteigen. Offerten mit genauer Pachtangabe sind unter J. S. postl. **Trautenau** zu richten. [911]

Ein lebhaftes Posamenten- und Kurzwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Schlesiens ist unter günstigen Bedingungen **z. verkaufen.** Näheres zu erfahren bei Herren

Baum & Co.,
Breslau.

Spiritus-

Denaturir-Anstalt [895]

M. Singer, Breslau, offerirt: **Denaturirten 95% Spiritus, wohlriech. Spiritus** f. d. Haushalt, auch **Denaturir-Masse.**

---

1 Sitz-Kinderwagen,

gut conservirt, ist sofort zu verkaufen **Garvestr. 7,** parterre rechts. [29]

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung bei **Husten-, Lungen-, Brust-** und **Halsleiden** findet **glänzendste** Bestätigung bei dem Gebrauch der **O. Tietze's Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50 und 25 Pf. nur bei den Herren **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, u. in der **Drogerie,** Neumarkt 18, **Hoffmann & Aust,** Sonnenplatz, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, **Ed. Groß,** Neumarkt. [0201]

Wir wünschen **500 bis 1000 Stück** aus Hauptbahnen ausrangirte, jedoch gut erhaltene und für Tertiärbahnen jedenfalls noch brauchbare

Eisenbahnschwellen

zu kaufen, und bitten, Offerten franco Waggon einer schlesischen Eisenbahnstation sub **S. 166** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [66]

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0221]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Denaturirten

Brennspiritus

und Politurspiritus

„fast **geruchlos**"

billigst bei [326

Seidel & Co.,
Ring 27,
Thiergartenstr. 40.

Empfehle selbstgez. feine **Kanarienvögel (Roller)** zu **9** bis **15 M.** Versand unter Gar. d. Werth. und gesunden Eintreffens. [8808]

Nicht conven. Vögel tausche innerhalb 8 Tagen um. **A. Knaak,** Secr., **Matthiasplatz 14,** III.

כשר Stopf- u. Fettgänse,

fette Auerhähne und Puten, Gänsehaut und Gänseschmalz, frischen Lachs, Hecht, Schleie, Zand, Stück 2 bis 8 Pfund, 50 Pf. pro Pfund, Braunschw. Conserven billig nur **Sonnenstr. 17, Burchard.**

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch geröstet nur bei

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [424]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Neue zehnreifige gute Spiritusfässer, mehrere hundert Stück, billig abzugeben. [884]

Reflectanten belieben ihre Adresse sub S. R. 39 Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein **Putzgeschäft** suche ich zum Antritt **pr. 15. Febr.** eine **durchaus tüchtige Directrice bei hohem Salair.** Gleichzeitig suche ich eine **tüchtige Verkäuferin pr. 1. April.**

S. Koslowsky,
[407] Ratibor.

Ich suche eine **tüchtige Directrice** für feinen Putz per **sofort** oder **1. Februar.** [413]

Ludwig Leiser,
Thorn.

Für unser Detail-Geschäft suchen wir eine **Cassirerin.**

Bewerberinnen wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen u. Photographie schriftlich melden bei

Gebr. Grüttner,
[910] **Ring 8.**

Für mein Berliner Haus suche eine **tüchtige Verkäuferin** bei hohem Salair.

M. Gerstel,
[431] **Hoflieferant.**

Eine junge Dame,

welche im **Berliner** Confections-Geschäft thätig war, englische Figur, sucht hierselbst in gleicher Branche Stellung. [900]

Offerten erb. unter Chiffre D. D. 37 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein kaufmännisch durchaus gebildeter junger Mann, welcher der Correspondenz und dopp. sowie einfachen Buchführung vollkommen mächtig, wünscht seine freien Abendstunden unter bescheidenen Ansprüchen zu verwerthen und bietet sich Kaufleuten jeder Branche zu Führung oder Einrichtung ihrer Geschäftsbücher oder zur Aufnahme und Erledigung der Inventur an.

Gefällige Offerten erbeten unter Sp. 1 postlagernd Postamt 7. [888]

Stellungs-Gesuch! [60]

Ein anständig gebildeter Mann (Kaufmann) wendet sich flehentlichst bittend an edle, gute Menschenherzen, ihm **feste, sichere Stellung** zu geben, sei es als **Hilfs-Buchhalter** oder als **Assecuranz-Beamter** fürs **Bureau,** sowie als **Schreiber** bei den **Herren Rechtsanwälten,** auch Kassen-, Comptoir-, Bureaudiener, Aufseher und Material-Verwalter. Gütige Offerten bittet unter Chiffre **E. T. 104** frco. in der Exped. der Bresl. Zeitung bis **spätestens** den 15. Januar 1888 niederzulegen.

Ich würde eine [865]

Reisestelle

für Cigarren, worin ich einen großen Umsatz erzielen kann, annehmen. Fabrikanten bitte ihre Adresse an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter **J. C. 36** zu senden.

Wir suchen **per sofort od. 1. Febr.** einen **tüchtigen Verkäufer u. Decorateur.** Derselbe hat auch ab und zu kleinere Reisen zu machen. Wir bitten um Einsendung der Zeugnisse und Gehaltsansprüche sowie Photographie. [406]

Gebrüder Heilbrun,
Erfurt,
Manufactur und Damen-Confection.

In meinem **Modewaaren-, Tuch-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft** placire **ab 1. Febr. huj. einen jungen Mann** (Christ) als **Verkäufer und Decorateur** bei freier Station. [408]

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. Beifüg. der Photogr. sub Z. 105 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

---

1 tüchtiger Verkäufer

für Manufactur-, Materialwaaren und Destillation, beider Landessprachen mächtig,

sucht Stellung.

Offerten unter H. F. hauptpostlagernd Breslau. [880]

Ein Rechtsanwalt in Oberschlesien sucht einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Bureauvorsteher.** Offerten mit Beschäftigungsnachweisen und Gehaltsanspr. unter B. R. 106 an die Exped. der Bresl. Ztg. erwünscht. [414]

Ein Kunstgärtner, 31 Jahr alt, unverh., welcher sich jedoch zu verh. gedenkt, mit guter Empfehlung, der polnischen Sprache mächtig, guter Schütze, mit kleiner Forstanlage vertraut, sucht per 1. April 1888 Stellung durch [864]

B. Adler, Wansen.

Kellner.

Für mein Hotel suche einen cautionsfähigen **Kellner** zum **sofortigen** Antritt. [373]

A. Sollmann,
Königshütte OS.

Für meinen Sohn, Secundaner, mit schöner Handschrift, suche ich eine Stelle als

Lehrling

in einem Bank-Geschäft oder einem kaufmännischen Comptoir.

Offerten unter A. S. 40 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [907]

Ein Großhandlungshaus sucht

einen Lehrling

mit Secundanerbildung. Kenntniß der Stenographie erwünscht. Offert. unter B. K. 21 hauptpostlag. [894]

Ein Lehrling

für ein Speditionsgeschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unter Chiffre Z. 41 Briefk. der Bresl. Ztg. [906]

Für mein

Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft

suche einen

Lehrling

zum Antritt per bald oder 1. Februar mit guter Schulbildung bei freier Station.

V. Kronheim,
[74] **Glogau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein freundl. **möbl. Vorderzimmer** ist per bald zu vermiethen **Uferstraße 18,** nahe der Regierung.

Ohlauufer 12, Regier. u. Stadtpark gradüber, die größere Hälfte der **zweiten** comfortabl. Etage (5 Zimm. incl. Saal mit Erker, Mittelcab., s. großem Entree, Badecabinet, offenem Balcon 2c.) u. viel Beigelaß zum ersten April **preismäßig** zu verm. [9035]

Eckhaus

Friedrichstr. 66,

vis-à-vis **Zimmerstraße,**

1. Etage 2 Wohnungen, je 5 Zimmer nebst Beigelaß, 1000 resp. 950 M.;
3. Etage 1 Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör für 750 M.

Näheres 2 Treppen. [857]

Die erste Etage (5 Zimmer, Badezimmer 2c.) ist für 1200 Mark und das Parterre (3 Zimmer, Badecabinet 2c.) für 800 Mark sofort oder später **Ernststraße 3** zu vermiethen. [819]

Ring 19

ist die 2. Etage sofort od. per April zu vermiethen. [7834]

Näheres bei **D. Immerwahr.**

Junkernstraße 18|19

per 1. April 1888 zu vermiethen: eine große Wohnung im ersten Stock, eine große Wohnung im zweiten Stock.

Gebrüder Selbstherr.

Reuschestr. 63

ist der **große Laden** mit 2 Schaufenstern nebst großen angrenzenden Räumlichkeiten per 1. April 1888 zu vermiethen. [01]

Näheres bei **S. Sternberg.**

Garvestraße 7

eine große Wohnung in dritter Etage, viel Gelaß, für 850 Mk. pro anno sofort oder später zu vermiethen.

Näheres bei dem Hauswirth parterre rechts. [30]

Moritzstraße 27

sind herrschaftl. Wohn. (5 Z., Badecab., viel Beigelaß) billig sofort zu verm.

Eine Wohnung, 2 zweif., 1 einf. Zimmer, gr. Cabinet, einf. Küche, gr. Entree u. Gartenbenutzung, per 1. April für 125 Thlr. zu vermiethen **Hirschstraße 65 b.** [867]

Schillerstr. 16 herrsch. Wohnung, 1. Etage, best. in 1 Salon, 4 Zim. u. gr. Beigelaß, bald zu vermiethen.

Gräbschnerstr. 52,

Ecke Louisenstraße, [868]

schöne elegante Wohnungen, 2 u. 3 Zimmer, Küche, Cabinet, Mädchencab. u. Beigelaß, preiswerth zu vermiethen.

Moritzstraße 25,

hochelegante Wohnung, 4 Zimmer, Badeeinrichtung u. Gartenbenutzung, per 1. April zu vermiethen. [869]

Ohlauufer 26

halbe 2. Etage, 4 Zimmer 2c., zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Sadowastr. 4

halbe 1. Etage mit Balcon, 3 Zimmern, Cabinet 2c., zu vermiethen, ev. sofort. Näheres beim Haushälter. [877]

Ein freundl. Hochparterre,

besteh. aus 3 Zimmern mit großem Entree und Küche, neu renovirt, ist umzugshalber vom 1. April an zu verm. **Große Feldstr. 10 D,** rechts.

Agnesstraße 4

ruh. geschl. Haus, nur zwei Miether, ist der 2. Stock Ostern 1888 für 900 Mark zu verm. Näh. 1. Stock.

Zimmerstr. 14, 2. Et.,

1 herrsch. Wohn., 4 Z. 2c., Ostern z. v.

Alexanderstr. 38

die größere Hälfte des 2. Stockes zu Ostern 1888 zu vermiethen. Näh. part. im Comptoir. [04]

Bismarckstr. 18 u. 14

herrschaftl. Wohnungen zu 1050, 850 u. 650 M. zu vermiethen. Näheres Bismarckstraße 14, 1. Etage, rechts.

Wallstr. 10

1 Wohng. 3. Et., 6 Z., Küche 2c., per 1./4. wird renovirt. [70]

Ketzerberg 32,

Ecke Kätzelohle u. gr. Baumbrücke, per 1. April 1. u. 2. Stock Wohnungen mit Balkon für 700 und 800 Mark **zu vermiethen.** [423]

Breitestr. 42 eine größere schöne Wohn. im 1. u. 3. Stock sof. zu verm. Näh. b. Wirth od. Haushälter.

Breitestr. 42 1 Wohn. für 116 Thlr.

Nicolaistadtgraben 17

schöne Wohnung von 5 Zimmern, Zwisch.-Zimm. 2c. im 3. Stock z. verm.

Antonienstr. 17,

dritte Etage, 3 Zimmer 2c. zu vermiethen. [892]

Reuschestr. 45

in zweiter Etage 4 Zimmer, Cabinet u. s. w. zu vermiethen. [891]

Nicolaistr. 74

(zweites Viertel vom Ringe) ist die 1. und 2. Etage bald oder später zu vermiethen. [902]

Carlsstraße 13
und Schloßstraße

1. Etage sind 2 Zimmer nebst großem Vorbau, als Geschäftslocal od. auch zu Bureaux sich eignend, per 1. April zu vermiethen. Näheres bei [887]

Rabe, Carlsstraße 13.

Ring 8 (7 Kurfürsten)

sind für Waaren-Engros-Geschäfte geeignete Localitäten, Comptoir, Remise u. Lagerkeller, per sofort zu vermiethen. [870]

Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Junkernstraße 18|19

per 1. April 1888 zu vermiethen ein **großer Laden** und eine **große Remise.** [329]

Gebrüder Selbstherr.

Carlsstr. 28

1 Geschäftslok. 1. Et., 2 Piec., per 1./4.
2 Mittelw. i. Seiteng. per 1./4. [71]

Eine große **Remise** od. **Keller** in der Nähe des ersten Viertels der Klosterstraße gesucht. Off. erbeten sub D. D. 135 postlagernd. [893]

Große helle Arbeitsräume

mit Dampfkraft

zu vermiethen **Ottostraße 36/38** bei **G. Schuler.** [885]

Geschäftslocal nebst Wohnung

ist **per sofort** oder **April 1888** in meinem Ringhause **zu vermiethen.**

S. Kassel in **Oppeln.**

Hummerei 25, Ecke Christophoriplatz,

4 Zimmer, Badecabinet 2c., in zweiter Etage zu vermiethen. [890]

Schmiedebrücke 29b

ist per 1. Juli cr. ein **Laden** mit Nebenräumen zu vermiethen. Gegenwärtig wird in demselben ein schwunghaftes Papier-Geschäft betrieben.

Näheres **Schmiedebrücke 29b,** 2 Stiegen links. [896]

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	6	SO 5	bedeckt.	
Aberdeen	750	2	SW 2	heiter.	
Christiansund	746	3	OSO 1	bedeckt.	
Kopenhagen	758	—3	SSO 4	bedeckt.	
Stockholm	761	—1	SSO 4	bedeckt.	
Haparanda	758	—11	N 2	Schnee.	
Petersburg	769	—13	SSW 1	wolkig.	
Moskau	764	—18	NO 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	753	8	S 5	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	754	—1	SSO 1	Nebel.	
Sylt	755	—3	SSW 1	bedeckt.	
Hamburg	756	—5	OSO 3	Dunst.	
Swinemünde	761	—14	SO 6	wolkenlos.	
Neufahrwasser	766	—17	SO 3	wolkenlos.	Dunst.
Memel	768	—15	SO 4	wolkenlos.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	755	2	S 4	bedeckt.	Regnerisch.
Karlsruhe	761	—3	SW 2	Dunst.	
Wiesbaden	761	—4	still	bedeckt.	
München	763	—9	SO 2	bedeckt.	
Chemnitz	763	—6	SO 2	h. bedeckt.	
Berlin	762	—13	SSO 2	heiter.	Schneedecke 10 cm
Wien	769	—10	O 1	bedeckt.	
Breslau	764	—16	SO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	767	3	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von etwa 142 mm liegt nördlich von Schottland, ein Theilminimum über dem südlichen Nordseegebiete, während der höchste Luftdruck, 770 mm, über Westrussland lagert. Ueber Central-Europa ist das Wetter im Westen trübe, im Osten heiter. Das Thauwetter im Westen ist bis zur Linie Borkum-Altkirch vorgedrungen, dagegen herrscht über Südost-Deutschland und Nord-Oesterreich strenge Kälte. Bamberg meldet —19, Prag —21, Krakau —28, Lemberg —23 Grad. Im südlichen Nordseegebiete ist Regenwetter eingetreten.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W Friedrich) in Breslau.